Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 291 — **Bromberg, Mittwoch, den 18. Dezember 1935.** — **59. Jahrg.**

Das Ende des Völkerbundes?

Man braucht es nicht allzu wörtlich zu nehmen, wenn das englische Sonntagsblatt „People" in einer Betrachtung der Verwirrung um den Pariser Friedensvorschlag das Ende des Völkerbundes voraussagt. Soweit ist es wahrscheinlich noch nicht, und die Meinung des „People" erklärt sich daraus, daß es der englischen Arbeiterpartei nahesteht, die bekanntlich in einer geradezu wütenden Begeisterung für Sanktionen gegen den „Angreifer"-Staat Italien eintrat und nun ihre Felle wegschwimmen sieht.

Bei der Arbeiterpartei mag eine gefühlsmäßige Abneigung gegen den Faszismus mitsprechen. Die fast allgemeine Ablehnung des Pariser Vorschlages in der englischen Öffentlichkeit, in einem großen Teile des französischen Publikums, vor allem aber auch bei den amtlichen Vertretungen vieler europäischer Länder und also in Genf, erklärt sich aber anders. Zum Teil ist die Welt durch die Reden, die um das Sanktionsproblem gehalten wurden, in eine Art moralische Ideologie hineingeführt worden. Herr Baldwin hat so viel von den internationalen Verpflichtungen Englands im Dienste der Friedenssicherung gesprochen — wohl um dadurch den moralischen Eindruck des von Mussolini propagierten Kampfes gegen die Sklaverei und für die Zivilisierung Abessiniens abzuschwächen — daß er sich nicht wundern darf, wenn der Sanktionsfeldzug gegen Italien als eine heilige Sache der Gerechtigkeit aufgefaßt wurde. Eben noch hat Herriot in einer Darlegung über die Stellung der Radikalsozialen Partei zum Pariser Versöhnungsplan erklärt, er müsse von beiden Parteien angenommen werden: „Wir werden nicht zugeben, daß er dem schwächeren Teil aufgezwungen wird." Und er fügt hinzu, der Plan müsse auch vom Völkerbund gebilligt werden, er müsse deshalb vereinbar sein „mit den Völkerbundgrundsätzen, mit dem Prinzip der kollektiven Sicherheit und dem des unteilbaren Friedens. Er muß erhalten und nicht zerstören."

Der letzte Satz gibt den Schlüssel für die allgemeine Oppositionsstellung der Völkerbundmächte gegen den Laval-Hoareschen Friedensplan, der — man mag ihn sachlich beurteilen wie man will — aufgebaut ist auf der Erkenntnis, daß der Völkerbund mit seinen Sanktionsparagraphen an der harten Wirklichkeit der Machtverhältnisse gescheitert ist und daß ihm nun nichts anderes übrig bleibt, als eine Lösung zu suchen, die diesen Machtverhältnissen gerecht wird.

Letzten Endes war der Völkerbund in seiner ganzen bisherigen Praxis, in Umkehrung des Sinnes, den er einst in der Konzeption Wilsons hatte, eine Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit derjenigen Mächte, die als die Gewinnenden aus den Friedensverträgen von 1919 hervorgingen. Das abessinische Problem hat die meisten von ihnen völlig kalt gelassen. Außer England, Frankreich und Italien hat überhaupt kein Völkerbundstaat unmittelbare Interessen in Abessinien, deren Schutz ihm etwa nahegelegen hätte. Aber nachdem England die ganze Frage darauf hinausgespielt hatte, daß es nicht gelte, irgendwelche Sonderinteressen, beispielsweise die britischen, wahrzunehmen, sondern vielmehr den Grundsätzen des Völkerbundes Anerkennung zu verschaffen, wurde sie zu einer Angelegenheit, die für alle unbedingten Anhänger des status quo sozusagen zu einer Lebensfrage wurde. Italien hat die abessinische Unternehmung, wenn wir von der moralischen Verbrämung durch die angebliche Zivilisierungsmission der Truppen des Duce absehen, begonnen, die Starrheit eines politischen Zustandes zu durchbrechen, der ihm nicht genug Siedlungsraum für seine wachsende Volksmenge und nicht genügend Rohstoffquellen für seine aufstrebende Industrie ließ. Letzten Endes heißt das, daß Italien mit seinem Vorgehen gegen Abessinien eine revisionistische Aktion in die Wege leitete. Revision aber ist für die beaty possidentes des Völkerbundes das rote Tuch, und als England demgegenüber, übrigens ganz im Gegensatz zu den wiederholten revisionistischen Bekenntnissen seiner Staatsmänner — Neuverteilung der Rohstoffgebiete usw. — die Fahne des Kampfes gegen den „Angreifer", lies: „Revisionisten", heraushängte, da folgten sie ihr alle. Selbst Frankreich, dessen leitende Staatsmänner in einen Gewissenskonflikt gerieten, denn auf der einen Seite sind sie die heftigsten Antirevisionisten in Europa, auf der anderen haben sie, um die restlose Unterstützung Italiens für ihre status-quo-Politik zu bekommen, den revisionistischen Coup Mussolinis vorher in aller Form gebilligt. So schwer es ihnen fiel, die italienische Freundschaft zu riskieren, das anti-revisionistische Prinzip mußte ihnen schließlich höher stehen.

Bis zu dem Augenblick, wo sie fürchten mußten, damit internationale Verwicklungen hervorzurufen, in denen schließlich die Welt von 1919 endgültig untergegangen wäre. Deshalb das Bemühen Lavals, Hoare für eine Liquidierung des ganzen Sanktionskampfes abseits des Grundsätzlichen zu gewinnen. Aber nun folgt Genf nicht. Man erkennt dort ganz deutlich, daß der Artikel 16 des Völkerbundstatuts, den man jetzt zum ersten Male anzuwenden versuchte, durch den Rückzug in der Sanktionsfrage endgültig erledigt ist und nie wieder angewandt werden kann, wenn man ihn jetzt preisgibt. Und insofern mag das englische „People" vielleicht recht haben, wenn es das Ende der Genfer Liga voraussagt. In England hat man ja schon gefordert, den Artikel 16 überhaupt zu streichen. Das würde aber bedeuten, den Völkerbund seines einzigen Machtmittels zu berauben und ihn vor aller Öffentlichkeit im günstigsten Falle als einen Diskutierklub hinzustellen.

Die Stellung des britischen Kabinetts erschüttert.

Der Friedensplan schafft gespannte Lage.

London, 17. Dezember. (PAT)

Die Meinungsverschiedenheiten, die innerhalb des britischen Kabinetts infolge der Pariser Vorschläge zur Beendigung des abessinischen Krieges entstanden sind, haben zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gegeben. So wird in der englischen Presse behauptet, daß fast die Hälfte der Kabinettsmitglieder mit Minister Eden an der Spitze die Vorschläge bekämpfe, daß Minister Eden am Montag mit dem Rücktritt gedroht habe, daß Sir Samuel Hoare ebenfalls seinen Abschied nehmen werde und der Posten des Außenministers durch den bisherigen Schatzkanzler Neville Chamberlain ersetzt werden solle. Weitere Gerüchte besagen sogar, daß Ministerpräsident Baldwin seinen Rücktritt anbieten werde. Als sein Nachfolger wird Austen Chamberlain genannt, der den wahren Kurs des Völkerbundes repräsentiert.

Bittere Kritik an der Englischen Regierung.

London, 17. Dezember. (Eigene Meldung.) Der bekannte konservative Unterhaus-Abgeordnete Boothby sagt in einem Brief an die „Times", die Regierung habe vor der Wahl gestanden, entweder ihren Außenminister preiszugeben oder ihre Unterschrift unter eines der schimpflichsten Dokumente zu setzen, das jemals im Namen des Völkerbundes veröffentlicht worden sei. Sie habe sich zu dem letzteren Kurs entschlossen und in einer einzigen Nacht ihre Führerstellung und das Vertrauen der Welt verloren.

Der Kaiser von Abessinien lehnt ab.

Der Kaiser von Abessinien empfing in seinem Hauptquartier in Dessie den Vertreter der englischen Nachrichten-Agentur Reuter und gab ihm folgende wichtige Erklärung ab:

„Wir wünschen in aller Feierlichkeit und Festigkeit, die sich aus der Lage ergibt, zu erklären, daß unsere Bereitwilligkeit, eine friedliche Lösung des Streites zu erleichtern, unverändert ist. Aber selbst eine grundsätzliche Annahme der französisch-britischen Vorschläge durch uns würde nicht nur eine Art von Feigheit gegenüber unserem eigenen Volke, sondern auch

ein Verrat am Völkerbund

und an allen Staaten sein, die der Ansicht waren, daß sie von jetzt an zum System der kollektiven Sicherheit Vertrauen haben können. Diese Vorschläge sind in den Augen der Abessinier eine Verneinung und ein Abgehen von den Grundsätzen, auf denen der Völkerbund aufgebaut ist. Ihre Annahme würde die Abtrennung abessinischen Gebiets und ein Auslöschen der Unabhängigkeit Abessiniens zugunsten eines Staates bedeuten, der Abessinien angegriffen hat.

Die Vorschläge bedeuten für Abessinien ein Verbot, an der wirtschaftlichen Entwicklung eines Drittels seines Landes frei und erfolgreich teilzunehmen. Sie vertrauen die Entwicklung seinem Feinde an, der praktisch zum zweiten Male versuche, Abessinien zu erobern. Eine Regelung auf der Grundlage des Vorschlages würde eine Belohnung für die angreifende Macht und für die Verletzung internationaler Verpflichtungen bedeuten. Die lebenswichtigen Belange Abessiniens werden in Frage gestellt. Diese Tatsache geht für uns jeder anderen Überlegung vor."

Adam Pilsudski gestorben.

In Warschau ist am Montag der Senator Adam Pilsudski, ehemals Vizepräsident der Stadt Wilna, im Alter von 66 Jahren gestorben.

Adam Pilsudski weilte seit einigen Tagen in Warschau, wohin er aus Wilna gekommen war, um an den Arbeiten des Senats teilzunehmen. Auf der Fahrt nach Warschau hatte er sich erkältet und sich eine Lungenentzündung zugezogen. Die Krankheit entwickelte sich sehr schnell und führte trotz der Bemühungen der Ärzte am Montag früh zum Tode. Am Sterbelager waren anwesend seine Tochter Wanda Pawłowska, die Nichte Wanda Bułchakowa, sein Bruder Jan Pilsudski sowie die Ärzte. Die Frau Marschall Pilsudska kam erst kurz nach dem eingetretenen Tode.

Im Jahre 1869 auf dem väterlichen Gut in Zułow im Wilnaer Gebiet geboren, nahm Adam Pilsudski zu russischer Zeit lebhaften Anteil an sozialen Arbeiten und geheimen Organisationen. Im Jahre 1900 wurde er vom Städtischen Elektrizitätswerk in Wilna als Buchhalter eingestellt, rückte im Jahre 1909 auf den Posten eines städtischen Hauptbuchhalters auf und blieb in dieser Stellung bis zum Jahre 1912. Im Jahre 1915 sollte er, als der Bruder des Schöpfers der Legionen, durch die russischen Behörden in das Innere Rußlands verschleppt werden; lediglich die Eile, mit der die Russen Wilna räumen mußten, machte diese Absicht zunichte. Während der deutschen und bolschewistischen Okkupation lebte Adam Pilsudski in großer Not, im Jahre 1934 wurde er zum Stadtverordneten und dann zum Vizepräsidenten der Stadt Wilna gewählt. Bei den Senatswahlen im Jahre 1935 erfolgte im Wahlkreise Wilna seine Wahl zum Senator.

Die Leiche Adam Pilsudskis wird am Mittwoch nach Wilna überführt werden, wo auf dem Friedhofe in Rossie, wo das Herz seines Bruders, des Marschalls Pilsudski, die Ruhestätte finden soll, die Beisetzung stattfinden wird.

Die Rivalen im Mittelmeer.

Hohe Meinung eines französischen Generals über die italienische Luftflotte.

Ausgerechnet in einer englischen Zeitung, nämlich in der Londoner „Daily Mail" äußert sich der französische General Niessel, der frühere Generalinspekteur des Flugwesens, über die luftstrategische Lage im Mittelmeer und den Randgebieten in einem für die britische Weltmacht nicht gerade schmeichelhaften Sinne. Er ist der Meinung, daß die zentrale Lage Italiens, genau zwischen den beiden Hälften des Mittelmeeres, ihm günstige Aussichten gebe, und daß es der englischen Flotte sehr schwer fallen würde, sich im Ernstfall durch dieses Meer zu begeben. Italien würde um so mehr im Vorteil sein, als die italienischen Flugzeuge von einer sicheren Landbasis in ihrem Vaterlande aus fliegen würden, während die Engländer immer auf die Zufuhr vom Mutterland angewiesen wären. Unter diesen Umständen habe auch die italienische Flotte, unterstützt durch die Wirkung der Flieger, bessere Aussichten, als sie sie isoliert haben würde. Einen Überblick über die Möglichkeit für die italienischen Flugzeuge, mit genügendem Benzinvorrat die englischen Schiffe und die Stützpunkte im Mittelmeer zu erreichen, geben die Zahlen, die Niessel errechnet hat:

„Von den Küsten Sardiniens nach denen Nordafrikas beträgt die Entfernung hundert Seemeilen; nur siebzig Meilen trennen Sizilien von der Nordspitze von Tunis, wieder siebzig Sizilien und Malta. Das Seedreieck zwischen Sardinien, Sizilien und der Küste bei Neapel hat eine Grundlinie von nur vierhundert Meilen, und es gibt keinen Punkt im Tyrrhenischen Meer, der mehr als dreihundert Meilen von Italien oder Italienisch-Nordafrika entfernt wäre. Selbst im westlichen Mittelmeer könnten die italienischen Flugzeuge die Reise von 2×750 Meilen = 1500 Meilen hin und zurück durchführen, die Sardinien von Gibraltar trennt."

Für nicht ganz so ungünstig sieht Niessel die Lage der Engländer im östlichen Mittelmeer: „Die britischen Luftstreitkräfte könnten wie die englische Flotte Stützpunkte in Zypern, Haifa und Ägypten finden, wo sie eine ausgezeichnete Reparaturstation in Abukir haben. Aber auch hier sind die italienischen Flugzeuge von Rhodus oder den Dodekanes in einer Luftreise von weniger als vierhundert Seemeilen am Anfang des Suez-Kanals, und sie sind nur 350 Meilen von Alexandrien entfernt. Im Roten Meer würde die englische Flotte wohl eine unbedingte Überlegenheit zu Wasser ausüben; denn man kann nicht annehmen, daß die Italiener den schweren Fehler auf sich nehmen werden, große Einheiten hierhin zu senden. Aber auch hier wieder würde die starke italienische Luftstreitmacht, die Italien in Ostafrika aufgebaut hat, eine Kontrolle ausüben, die jede Handelsschiffahrt in diesen engen Gewässern unmöglich machen würde . . ."

Niessel faßt seine Darlegungen dahin zusammen, daß es im Ernstfall der italienischen Luftflotte gelingen werde, den größten Teil der Handelsschiffahrt zu zwingen, das Mittelmeer überhaupt zu meiden.

Der Völkerbundrat tritt zusammen.

Am Mittwoch vormittag werden sich alle Außenminister der Länder, die Mitglieder des Völkerbundrats sind, in Genf versammeln. Der polnische Außenminister Józef Beck ist am Montag dorthin abgereist, und es bestätigt sich auch die Meldung, daß Baron Aloisi an der Ratssitzung teilnehmen wird. Es ist noch nicht bekannt, ob die amtlichen Antworten Italiens und Abessiniens auf die Pariser Vorschläge bei dem Zusammentritt des Rats schon vorliegen werden. Es wird daher allgemein angenommen, daß die Session mindestens bis Freitag abend dauern wird.

Der Pariser Korrespondent des „Echo de Paris" bestätigt das Gerücht, daß Ministerpräsident Baldwin in der nächsten Zeit mit dem Plan einer Reform des Völkerbundes hervorzutreten beabsichtige. Die geplanten Änderungen zielen in erster Linie auf die

Trennung der Institution des Völkerbundes vom Versailler Traktat

und vor allem auf eine bedeutende Milderung des im Pakt vorgesehenen Sanktionssystems ab. Mit der Verwirklichung des Plans hofft man, Deutschland wieder für den Völkerbund zu gewinnen und eine Verständigung mit ihm zustande zu bringen, der dann auch Frankreich beitreten soll.

Die Wahlvorgänge im Kreise Wirsitz vor Gericht.

34 Angeklagte.

Bromberg, 17. Dezember.

Am Montag begann vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der zweite große politische Prozeß gegen Mitglieder der Endecja (Nationale Partei), die an den blutigen Unruhen am Tage der Sejmwahl im Kreise Wirsitz teilgenommen haben. Die Verhandlung leitet Bezirksrichter Arndt in Assistenz der Richter Zwierzyński und Barycza. Die Anklage vertritt auch diesmal wieder Staatsanwalt Galuba. Sämtliche Angeklagten haben mit ihrer Verteidigung, die beiden Rechtsanwälte Krysiak-Bromberg und Dr. Urbański-Posen, betraut.

In dem jetzigen Prozeß handelt es sich um 34 Angeklagte, von denen sich nur einer, Józef Ciemny, nicht gestellt hatte und dessen zwangsweise Vorführung auf Antrag des Staatsanwalts vom Gericht beschlossen wurde. Während alle übrigen Angeklagten unter polizeilicher Aufsicht stehen, sich jedoch auf freiem Fuß befinden, wurden die beiden Hauptrdelsführer, der 31jährige Franciszek Mikietyński und der 21jährige Antoni Czyż aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt.

Auf der Anklagebank hatten folgende Angeklagten Platz genommen: die oben bereits genannten Haupträdelsführer, dann folgen der 57jährige Aleksander Młodzik, der 34jährige Jan Gawrych, der 47jährige Franciszek Stepa, der 55jährige Stanisław Baron, der 35jährige Wincenty Idczak, der 22jährige Kazimierz Czyż, der 20jährige Stefan Jędrzejewski, der 44jährige Antoni Klapa, der 17jährige Antoni Piotrowski, der 32jährige Ambrozy Rzechtalski, der 34jährige Franciszek Cichy, der 22jährige Franciszek Baron, der 24jährige Wacław Czyż und sein 21jähriger Bruder Józef, der 30jährige Franciszek Bąkowski, der 24jährige Franciszek Dąbecki und sein 27jähriger Bruder Józef, der 41jährige Paweł Bąk, der 29jährige Mikołaj Krause, der 25jährige Alojzy Sieg, der 26jährige Bronisław Jeczak, der 23jährige Jan Grochowski, der 29jährige Meksymiljan Kubicki, der 34jährige Mieczysław Walentyn, der 18jährige Antoni Cybulski, der 51jährige Antoni Pałuczak, der 21jährige Bronisław Stelmach und dessen 50jähriger Vater Jan, der 34jährige Jan Koprowski, der 29jährige Juljan Duda und der 34jährige Jan Fons.

Nach Feststellung der Personalien der Angeklagten gelangt die umfangreiche

Anklageschrift

zur Vorlesung, die aus drei Hauptteilen besteht und sich insbesondere mit den blutigen Unruhen in den Ortschaften Dreidorf (Dźwierzno), Ferdinandshof (Ferdynandowo) und Łuchowo befaßt. Alle drei Ortschaften, die von einander nur einige Kilometer getrennt sind, liegen auf dem Wege nach Lobsens.

Während in dem vorhergegangenen Prozeß in der Hauptsache die blutigen Vorgänge von Viktorsau (Wiktorówko) behandelt wurden, von wo aus die ganze Aktion der Nationaldemokraten ihren Ausgang nahm, wird den Angeklagten in der jetzigen Verhandlung zur Last gelegt, durch bewaffneten Terror in den oben genannten drei Dörfern die Wahllokale gestürmt und dadurch die Wahl unmöglich gemacht zu haben. Brunon Polcyn, dem Führer der Nationalen Partei im Kreise Wirsitz und Haupturheber der ganzen blutigen Vorgänge, gelang es bekanntlich, nachdem diese von der Polizei liquidiert worden waren, sich durch rechtzeitige Flucht der Festnahme zu entziehen, seine Parteigenossen dem Schicksal überlassend. In Dzwierzno, Ferdynandowo und Luchowo hatten die Leitung der Unruhen die beiden Hauptangeklagten Mikietyński und Anton Czyż.

Am Wahlsonntag, dem 8. September, versammelten sich die Angeklagten gegen 1/2 10 Uhr, nach Beendigung des Gottesdienstes, vor der Kirche, wo der Vorsitzende der Ortsgruppe Dzwiersznо der Nationalen Partei Młodzik an die Versammelten eine kurze Ansprache hielt, worauf die Demonstranten unter Führung des Mikietynski und Antoni Czyż zu dem im Schulgebäude untergebrachten Wahllokal zogen. Nach Unschädlichmachung des Wahlpostens drangen die Demonstranten in das Wahllokal ein, wo Mikietynski der dort amtierenden Wahlkommission erklärte,

daß auf Beschluß der Nationalen Partei die Wahlen ungültig seien.

Trotz des energischen Protestes der Wahlkommission nahm er die Wahlakten an sich. Inzwischen hatte Antoni Czyż die Wahlurne aus dem Lokal geschafft. Die inzwischen auf etwa 80 Personen angewachsene Menge begab sich hierauf nach Ferdynandowo und von dort nach Łuchowo, wo sie gleichfalls die Wahllokale unter Zuhilfenahme von Stinkbomben stürmten, die Urnen zertrümmerten, die Akten und Wahlzettel vernichteten. Mikietynski, Antoni Czyż und Alojzy Sieg haben außerdem in dem Wahllokal in Ferdynandowo

das Bild des Staatspräsidenten von der Wand gerissen

und es zerstückelt. In Łuchowo stellten sich den Demonstranten einige Grenzpolizisten entgegen, die jedoch von der Menge mit Schüssen und Steinen angegriffen wurden, wobei die Grenzpolizisten Ostrowski, Tobola und Krajniak verletzt wurden. Ostrowski und Tobola

fielen besinnungslos zu Boden.

Der Angeklagte Mieczyslaw Walentyn forderte die Menge auf, den Verwundeten Tobola zu erschlagen und ergriff selbst einen Stein, führte jedoch sein Vorhaben nicht aus, da inzwischen polizeiliche Verstärkung eingetroffen war, der es gelang, die Menge auseinanderzutreiben. Die Angeklagten Franciszek und Josef Dąbecki sowie Juljan Duda hatten versucht, eine telephonische Verbindung von Łuchowo zu dem Grenzposten in Lobsens unmöglich zu machen, die Telephondrähte zu beschädigen, was ihnen aber nicht gelang.

Nach der Verlesung der Anklageschrift schreitet das Gericht zur

Vernehmung der Angeklagten.

Mikietyński bekennt sich nicht zur Schuld und bittet das Gericht, von seiner Vernehmung Abstand zu nehmen, da er leidend sei, große Kopfschmerzen habe und nicht imstande wäre, während der ganzen Verhandlungsdauer auf die Fragen des Gerichts zu antworten. Die Angaben des Angeklagten werden darauf vom Gericht aus den Untersuchungsakten vorgelesen. Aus diesen geht hervor, daß er zwar in den drei Ortschaften während der Demonstrationen anwesend war, sich jedoch angeblich nicht aktiv beteiligt haben will. In Ferdynandowo will er das Porträt des Staatspräsidenten von der Wand gerissen haben.

Antoni Czyż, der zweite Hauptangeklagte, gibt an, an dem Zug zum Wahllokal in Dzwierzno teilgenommen zu haben und auch in das Wahllokal eingedrungen zu sein, in dem etwa 20 Personen anwesend waren. Die Urne habe er an sich genommen, da sie, wie er angibt, in Gefahr war. Der Vorsitzende der Wahlkommission habe nichts dagegen gehabt, als er sich der Urne bemächtigte. Am Tage vorher war in der Gastwirtschaft von Altmann in Dzwierzno eine Versammlung der Nationalen Partei, auf der Aleksander Młodzik sprach. Hier habe M. bekannt gegeben, daß die Beteiligung an der Wahl jedem freisteht. Hier widerspricht sich jedoch der Angeklagte, da er gleich darauf auf eine diesbezügliche Frage des Staatsanwalts angibt, daß auf der Versammlung beschlossen wurde, sich am Wahlsonntag zu einer großen Demonstration in Lobsens einzufinden.

Als dritter Angeklagter wird der Ortsgruppen-Vorsitzende Młodzik vernommen. Dieser gibt an, daß er in der Versammlung den Jungnationalen angeblich den strengen Befehl gegeben habe, keine Wahlurnen zu zertrümmern, da das eine Schande für die Partei wäre. Auch am Sonntag vor der Kirche will er sowohl die Jungnationalen als auch die älteren Parteimitglieder aufgefordert haben, Ruhe zu halten. Den Parteimitgliedern habe er es freigestellt, an der Wahl teilzunehmen. Er bestreitet, sich an den Demonstrationen beteiligt zu haben. Auch will er weder in Ferdynandowo noch in Łuchowo gewesen sein. An dieser Stelle wendet sich der Staatsanwalt mit der Frage an den Angeklagten, wer in der Nacht zum Wahlsonntag bei ihm mit Flugzetteln gewesen sei.

Diese Frage, die den Angeklagten in einige Verlegenheit bringt, beantwortet er nach einigem Zögern dahin, daß Antoni Czyż und Franciszek Cichy bei ihm gewesen waren und Flugblätter mitgebracht hatten.

Die übrigen Angeklagten geben an, daß sie sich angeblich nur aus Neugier der Menschenmenge angeschlossen hätten. Verschiedene von ihnen wollen auch die Absicht gehabt haben, sich an der Wahl zu beteiligen. Sämtliche Angeklagten wollen nicht gesehen haben, wer die Wahlurnen in Ferdynandowo und in Łuchowo aus den Wahllokalen geschafft und zertrümmert habe. Nur Gawrych gibt an, daß er in dem Wahllokal in Ferdynandowo den Stempel der Wahlkommission an sich genommen habe, um ihn vor der Vernichtung zu schützen. Antoni Czyż und Alojzy Sieg bestreiten, das Porträt des Staatspräsidenten von den Wänden gerissen zu haben. Mieczyslaw Walentyn, Antoni Cybulski und Bronisław sowie Jan Stelmach, die verdächtigt werden, den Grenzpolizisten Tobola angegriffen und niedergeschlagen zu haben, bekennen sich nicht zu der Tat. Walentyn bekennt sich auch nicht dazu, die Menge aufgefordert zu haben, den Tobola zu erschlagen. Als er von dessen Verletzung hörte, habe ihm der Beamte leid getan. Die Angeklagten sind bemüht, die Haupträdelsführer mit ihren Angaben nicht zu belasten.

Nach Vernehmung der Angeklagten beschließt das Gericht um 2 Uhr nachmittags, die Verhandlung auf Dienstag zu vertagen.

Euwe Schachweltmeister.

DNB. **Amsterdam**, 16. Dezember. Im Kampf um die Schachweltmeisterschaft zwischen Aljechin und Euwe wurde am Sonntag in Amsterdam die letzte Partie gespielt. Euwe führte die weißen Steine und eröffnete das Spiel mit dem Königinnenbauer; Aljechin nahm das Damengambit an. Im Mittelspiel mußte Aljechin noch einen Bauern opfern. Nach Figurenabtausch bot Aljechin beim 40. Zuge remis an. **Euwe hat damit bei einem Stande von 9:8 bei 13 Remispartien die Schachweltmeisterschaft errungen.**

Abenteuer eines polnischen Gelehrten in Italien.

Aus Warschau wird gemeldet:

Der polnische Geograph Dr. Jan Gorzuchowski, Assistent der Warschauer Handelshochschule, ist nach einer abenteuerlichen Studienreise aus Sardinien zurückgekehrt. Er wurde in Cagliari von der italienischen Polizei unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Englands verhaftet und 50 Tage in Untersuchungshaft festgehalten. Nach seinen Angaben war er in einem Gefängnis für Schwerverbrecher untergebracht. Auf die Intervention des polnischen Außenministeriums und der Italienischen Botschaft in Warschau wurde Dr. Gorzuchowski in Ketten auf einem Transportdampfer nach Rom übergeführt. Die ihn eskortierenden Karabiniere teilten ihm in „schonungsvoller" Weise mit, daß er zur Exekution geführt werde. In Rom wurde der Gefangene weitere 12 Tage in einem Gefängnis gehalten und erst auf die energische Intervention des Polnischen Botschafters auf freien Fuß gesetzt.

Bemerkenswert ist der Umstand, daß Dr. Gorzuchowski vor Antritt seiner Studienreise im italienischen Kultusministerium vorgesprochen hatte, wo ihm weitgehendste Unterstützung seiner Forschungsarbeiten zugesagt worden war.

Der politische Hans Sachs,

„Meistersinger" in Graz verboten.

Wie die Wiener Ö. Z. am Abend mitteilt, dürfen in Graz die „Meistersinger" von Richard Wagner auf Grund einer Verfügung des Sicherheitsdirektors nicht mehr gespielt werden, da es bei den Schlußworten des Hans Sachs jedesmal zu Kundgebungen gekommen sei, die nach Ansicht des Sicherheitsdirektors keinen künstlerischen, sondern einen „politischen Hintergrund" gehabt hätten.

Das Wunschobjekt aller Bromberger: „Ein Zoo!"

Eine kleine Erinnerung.

Die Nachricht, daß es vor drei Jahrzehnten in Bromberg schon Leute gegeben hat, die sich zu Weihnachten einen „Zoo" wünschten, dürfte wahrscheinlich auf Zweifel stoßen. Einen richtigen Zoo . . .?

Es war in den Weihnachtstagen des Jahres 1898, als die Bromberger Bürger eine Aufforderung erhielten, dem neu zu gründenden „Zoologischen-Garten-Verein" beizutreten. Ein schön gedrucktes Formular lag der Aufforderung bei und klärte über Ziel und Zweck der Gesellschaft auf. — Das Komitee, von welchem die Sache ausging, hatte in wenigen Tagen die Zusage fast sämtlicher Bürger in den Händen.

Vater dieses „Zoogedankens" war der Bromberger Architekt Kosub — ein Mann, von dem Hagenbeck später sagte, er sei „ein praktischer Mensch von guten Ansichten." „Ja ich meine", so schreibt er in seinem Gesuch an die Stadtverwaltung, daß Bromberg, wenn es den Namen einer Großstadt mit Recht beanspruchen will, geradezu die Pflicht hat, anderen Städten gleicher Größe in der Errichtung einer solchen gemeinnützigen Anlage nachzufolgen. Es leuchtet ein, daß ein Zoologischer Garten auch in wirtschaftlicher Hinsicht für Bromberg von großem Nutzen sein wird; nicht nur, daß Fremden ein besonderer Anziehungspunkt geboten wird, es werden auch in erweitertem Maße unserer Stadt wohlhabende Kreise erhalten und von außerhalb zugeführt werden, die uns bisher den Rücken kehrten, weil andere Städte größere Annehmlichkeiten boten." Auf Grund seiner Berechnungen — er hatte in Posen den dortigen Zoologischen Garten studiert — kam er zu dem Ergebnis, daß ein solches Unternehmen in Bromberg noch viel besser prosperieren würde als in anderen Städten. Er bewies klipp und klar, daß Bromberg mit seinen 70 000 Einwohnern einschließlich Vororten gut einen Zoo unterhalten könne und daß schließlich noch ein jährlicher Reingewinn von 14 800 Mark herauskommen müßte. Mit welchem Interesse und Humor liest man z. B. seine Angaben über den Unterhalt der Tiere: „daß ein Ameisenbär morgens ein rohes Beefsteak mit Ei und drei Liter Milch, abends wieder ein rohes Beefsteak, aber ohne Ei bekommt, daß ein Löwe täglich 15 Pfund Pferdefleisch, ein Elefant etwa 1 Zentner Heu, 2 Kommisbrote, 1/4 Zentner Rüben, ein Tiger dies und jenes einverleibt erhält . . ." Ausführlich sind auch seine Pläne über Einnahmen und Ausgaben, nicht zu vergessen das Verzeichnis der anzuschaffenden Tiere:

1 Zucht-Löwen-Paar	4000	Mark
1 Tiger	3000	"
1 Paar Leoparden	1200	"
1 Paar Jaguare	1000	"
1 Paar gestreifte Hyänen	600	"
1 Paar gefleckte Hyänen	600	"
1 Paar Wölfe	300	"
1 Paar Bären	1000	"
1 Paar Füchse	40	"
1 Paar Angorakatzen	120	"
1 Ameisenbär	200	"
Zusammen	12 060	Mark.

Das wären die Raubtiere! An Pflanzenfressern erwähnt er einen indischen Elefanten mit 4000 Mark, 1 Paar Kamele zu 1600 Mark, 1 Paar Zebras zu 4000 Mark, Lamas mit 1000 Mark, Yaks, Büffel usw. Erwähnt werden noch Affen, Vögel und eine Kollektion Hunde. Summa Summarum: 34 570 Mark! Halt mal! Da fehlen noch ein Gartenrestaurant, Raubtierhäuser, Gehege, Zäune — zusammen 63 000 Mark. Aber was will das besagen, wenn die Abonnementseinnahmen, Pacht, Entrée usw. fast ebensoviel einbringen. Und schließlich ist ein Überschuß von 14 800 Mark vorhanden.

Wie betrüblich sah es aber aus, als sich herausstellte, das Hagenbecks Preisnotierungen wesentlich höher waren als die Kosubs. Es war wohl auch die Hauptursache, daß das Unternehmen schließlich ins Wanken geriet und die Pläne aufgegeben werden mußten. Zu erwähnen wären noch die Statuten, die Kosub entwarf. So sollte das Ganze als Aktiengesellschaft starten und zwar mit einem Grundkapital von 237 300 Mark. Dividenden hätte es natürlich auch gegeben, wenn auch in begrenzter Höhe! Als erster Beamter sollte ein Direktor angestellt werden, welcher zehn Aktien der Gesellschaft als Kaution zu hinterlegen hatte. Insgesamt hatte der Entwurf siebzehn Paragraphen.

Wo sollte nun der Zoologische Garten errichtet werden? Als Platz für das neue, großstädtische Unternehmen war zunächst ein 52 Morgen großes Grundstück in Schröttersdorf an der Fordoner Chaussee vorgesehen. Bis zum Zoo sollte eine elektrische Straßenbahn führen, an der Brahe ein Dampferanlegeplatz errichtet werden. Ein großstädtisch angelegtes Restaurant sollte die Anziehungskraft des Ganzen vermehren. Auf schönen Teichen sollten Gondeln einhergleiten, auf den Reitbahnen Pony, Esel oder Kamele geritten werden können, — kurz, es sollte ein Zoologischer Garten von Weltruf werden. Selbst Karawanenvorführungen im Stile „Völkerschau" waren vorgesehen. Armes, armes Bromberg — was hätte aus dir alles werden können!

Schon im Januar des nächsten Jahres finden wir Kosub bei der Annektierung des in der Berlinerstraße gelegenen Patzerschen Grundstücks. Er verhandelte damals eingehend mit dem Besitzer desselben und es wäre wahrscheinlich auch zum Abschluß gekommen, wenn . . .

Ja wenn . . . und es wäre ein nicht minder schöner Zoo geworden, als der draußen in Schröttersdorf. Das gesamte Gelände zwischen Tal- und Berlinerstraße wäre davon eingenommen worden — ein Komplex von ausgedehnter Länge und Breite — Inzwischen hatte sich Kosub auch mit Hagenbeck in Verbindung gesetzt, der ihm für Vermittlung und Anschaffung der Tiere fünf Prozent Provision zusicherte. Der Zoologische Garten sollte nach ganz neuen und praktischen Ideen eingerichtet werden — Hagenbeck selbst wollte mit Rat und Tat beistehen. Statt der bisher üblichen Bärenzwinger wären prachtvolle Anlagen zu schaffen gewesen, hier und da Felspartien, inmitten der Teiche japanische Inseln nach Stellinger Vorbild, für die Kleinsten sollten Riesenschildkröten zum Reiten angeschafft werden. . . . Das Publikum hätte nach allem überhaupt nicht aus dem Staunen herauskommen können und wenn noch Jahr für Jahr — wie Hagenbeck schreibt — neue interessante Anlagen und Überraschungen hinzugekommen wären, dann . . . Aha, um nicht zu vergessen: ein Konzerthaus für zweitausend Personen war natürlich auch in Aussicht gestellt worden, kurzum — großartig!

Wie gesagt die Aktien-Gesellschaft „Bromberger Zoo" kam nicht zustande und die Pläne wurden begraben. Ein netter Weihnachtstraum war zerronnen. Es ist nur noch zu erwähnen, daß man Kosub später ein Genie und seinen Plan **„ganz phantastisch"** genannt hat.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Dezember.

Unverändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters an.

Große systematische Diebstähle aufgeklärt?

Durch systematische Diebstähle schwer geschädigt wurde wurde seit etwa 2 Jahren die Feilenfabrik „Grakona", Peterson-, Ecke Fischerstraße. Trotz genauester Beobachtungen konnte man den Dieben nicht auf die Spur kommen. Die Verluste der Firma sollen im Laufe dieser Zeit auf 70 000 Złoty gestiegen sein. Am letzten Sonnabend ging in den späten Abendstunden der Nachtwächter Napierała in die Schmiedewerkstatt der Fabrik und traf dort drei Personen an, die natürlich sofort die Flucht ergriffen. Zwei von ihnen hatten bereits einige Pakete Feilen weggeworfen, während der dritte mit seiner Beute fliehen wollte. Einen der Diebe konnte der Wächter ergreifen, und es kam zu einem heftigen Ringkampf. Der Dieb bekam den Wächter an der Gurgel zu fassen und drohte ihn zu erwürgen. Im letzten Augenblick konnte der Bedrohte eine schwere Lampe ergreifen und sie dem Dieb gegen den Kopf schlagen. Dadurch wurde die Mütze zerschnitten und der Dieb erlitt an der Stirn eine schwere Verletzung. Er ergriff nun die Flucht. Die benachrichtigte Kriminalpolizei konnte an Hand der von dem Diebe zurückgelassenen Mütze feststellen, daß der Täter ein Angestellter der Fabrik war und suchte sofort dessen Wohnung auf. Hier fand man den Betreffenden im Bett; durch die Verletzung an der Stirn stellte man aber fest, daß es sich um den Dieb handeln mußte. Er wurde sofort verhaftet und gab schließlich die Tat zu. Er nannte auch einen seiner Komplicen, der ebenfalls verhaftet wurde. Bei den beiden handelt es sich um zwei langjährige Angestellte der Firma, und zwar um Jan Kordel und Józef Pyszka. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

---

§ **Die Adventsfeier des Freundinnenvereins**, die vor kurzem im dichtgefüllten Kasinosaale begangen wurde, gestaltete sich zu einem großen Erfolge, zu welchem man den Verein von Herzen beglückwünschen kann. Der festlich geschmückte große Saal, und die mit Tannengrün geschmückten Tische, an denen Mitglieder und Gäste beim Glanze der vielen Adventskerzen saßen, hatten rechte Weihnachtsstimmung hervorgerufen. Die erste Vorsitzende, Frau Kolloch, eröffnete die Feierstunde und begrüßte mit herzlichen Worten die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Nach alter Überlieferung hielt Superintendent Aßmann dann die Festansprache, worauf Frau Stenzel eine eigene Dichtung „An den Freundinnenverein" vortrug. Frau Hilbig sang mit schöner voller Stimme „Das Gebet" von Hiller und „Ave Maria" von Schubert, trefflich von Cello und Klavier der beiden Herren Hoff begleitet. Von den beiden Herren hörten wir noch zwei mit tiefem Empfinden vorgetragene Cellosoli von Czajkowski und Schubert. Es folgte dann ein kleines, sehr gut vorbereitetes Adventsspiel „Das fromme Kind", dessen Spielleitung Frau Else Stenzel dankenswerter Weise übernommen hatte und es auch zu einem vollen Erfolg führte. Die Klavierbegleitung hierzu führte Herr Preuß durch. Bald darauf erschien St. Nikolaus und bedachte die kleinen und großen Mitwirkenden mit kleinen netten Geschenken zum Lohn für ihren Fleiß und ihre treue Mitarbeit. Nachdem noch einige unserer schönen Weihnachtslieder gemeinsam gesungen waren, fand die würdige und schöne Feierstunde ihren Abschluß.

§ **Ein Fall von Gasvergiftung** ereignete sich heute nacht im Hause Neue Pfarrstraße 4. In der Wohnung der Kaufmannsfrau Weiß wohnte als Untermieter der 28jährige Kaufmann Israel Hoffenburg, der mit den beiden Söhnen der Frau W. einem 14 und einem 12jährigen Gymnasiasten gemeinsam ein Zimmer inne hatte. Heute früh kam H. taumelnd zu seiner Wirtin und erklärte, daß ihm aus unbekannter Ursache furchtbar schlecht sei, und er zusammenzubrechen drohe. Als man dann nach den beiden Knaben sah, stellte man fest, daß das Zimmer mit Gas gefüllt war und auch beide Knaben Gasvergiftungen erlitten hatten. Man benachrichtigte sofort die Rettungsbereitschaft, die die notwendigen Gegenmaßnahmen ergriff. Wie die Untersuchung ergeben hatte, muß der Untermieter, als er sich gestern abend zu Bett legte, die Gaslampe nicht richtig geschlossen haben, so daß das Gas entströmen konnte.

§ **Wieder Schaufensterdiebstähle!** In der Nacht zum Sonntag wurden in dem Galanterie- und Tabakwarengeschäft von Felix Wróblewicz, Bahnhofstraße 67, ein großes Schaufenster zertrümmert. Die Täter stahlen sodann aus dem Schaufenster für etwa 150 Złoty Waren. — Sodann wurde ein Schaufenster in dem Herren-Konfektionsgeschäft von Landmann, Neue Pfarrstraße 7, eingeschlagen. Hier fielen den Tätern Herrenartikel im Weerte von 150 Złoty in die Hände.

§ **Durch Einschlagen der Fensterscheibe** wurde bei dem Kaufmann Franciszek Gieldon, Livoniusstraße (Sobieskiego) 2 ein Einbruch verübt. Die Täter drangen in die Wohnung ein, entwendeten zwei goldene Ringe, von denen einer eine Perle trug und mit dem Monogramm F. G. versehen war und konnten sodann entfliehen. — Auf ähnliche Weise verschafften sich Einbrecher Eingang in die Wohnung von Wojciech Pilarski, Brenckenhoffstraße (Bocianowo) 37. Als der Wohnungsinhaber heimkehrte, ergriffen sie die Flucht und verschwanden. — Ein anderer Einbruch wurde bei dem Hausbesitzer Anton Gołębiewski, Werderstraße (Slaska) 12 verübt. Hier wurden Wertsachen, darunter ein Brillantring und ein Trauring gestohlen. — Von einem Rollwagen entwendeten in der fr. Wilhelmstraße (Jagiellońska) unbekannte Täter zwei Pakete mit Schreibpapier im Werte von 80 Złoty. — Schließlich wurde ein Einbruch bei der Frau Ida Leske, Danzigerstraße 43 verübt, wo ein Koffer entwendet wurde.

§ **Ein schwerer Junge ergriffen** wurde durch die hiesige Polizei. Es handelt sich um einen Mann namens Władysław Jabłoński, der einen Amboß gestohlen hatte.

§ **Zwei Verkehrsunfälle.** Am Montag gegen 1 Uhr mittags fuhr auf dem schmalen Steg neben der Straßenbahn auf der Chausseestraße (Grunwaldzka), von Hoheneiche kommend, der 39jährige Schmied Richard Nehring. Da er schwerhörig ist, hörte er die Warnungssignale der Straßenbahn nicht und wurde von dem Straßenbahnwagen angefahren. Dabei stürzte er so unglücklich, daß er mit dem Kopf auf die Bordkante schlug. Er erlitt außer einer klaffenden Kopfwunde eine Gehirnerschütterung und blieb besinnungslos liegen. Nachdem die in der Nähe wohnende Ärztin Dr. Umbreit einen Notverband angelegt hatte, wurde der Verunglückte in das Kreiskrankenhaus gebracht. — Ein zweiter Verkehrsunfall ereignete sich an der Ecke Rinkauer- und Elisabethstraße, wo zwei Personenauto zusammenstießen. Beide Wagen wurden beschädigt, Personen kamen aber nicht zu Schaden.

§ **Wer sind die Besitzer?** Bei der hiesigen Kriminalpolizei befinden sich folgende Gegenstände, die aus Diebstählen herrühren und die von den rechtmäßigen Eigentümern vom Zimmer 35 im Regierungsgebäude abgeholt werden können: Ein Herrenmantel, mehrere Herren- und Damenuhren, eine goldene Brille, ein goldenes Armband für eine Armbanduhr, eine Schreckschußpistole, verschiedene Zigaretten-Etuis u. a. m. Bei dem Polizeiposten in Dobrz befindet sich ein Fahrrad Marke „Torpedo", Fabriknummer 43 973, das ebenfalls von dem rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden kann.

Unter dem großen Baume Allvaters, dessen Gipfel über alle Himmel, dessen Wurzel unter Welten und Hölle reichen: bin ich Adler auf diesem Baume? bin der Rabe, der auf seiner Schulter ihm täglich den Abendgruß der Welten zu Ohr bringt? Welch eine kleine Laubfaser des Baums mag ich sein! kleines Komma oder Strichlein im Buche aller Welten!

Was ich auch sei! Ruf von Himmel zu Erde, daß wie alles, so auch ich an meiner Stelle etwas bedeute. Mit Kräften ausgespart zum Ganzen und ja nur mit Gefühl der Glückseligkeit auch nach Maß dieser Kräfte! Wer meiner Brüder hatte Vorrecht, ehe er war? und wenns Zweck und Zusammenstimmung des Hausrats forderte, daß er Gold-, ich Erdgefäß wurde — ich nun eben Erdgefäß, auch in Zweck, Klang, Dauer, Gefühl und Tüchtigkeit, kann ich mit dem Werkmeister streiten? Ich bin nicht übergangen, niemand vorgezogen, Fühlbarkeit, Tätigkeit und Tüchtigkeit des Menschengeschlechts ist verteilt. Hier reißt der Strom ab, dort setzt er an. Wem viel gegeben ist, der hat auch viel zu leisten. Wer mit viel Sinnen erquickt wird, hat mit viel Sinnen zu streben. Ich glaube nicht, daß ein Gedanke mit dem, was er sagt und verschweigt, was er in Ansicht gibt und worüber er die Himmelsdecke zieht, größere Empfindung gebe als dieser im Lichte der ganzen Geschichte!

Lasset uns, meine Brüder, mit mutigem, fröhlichen Herzen auch mitten unter der Wolke arbeiten; denn wir arbeiten zu einer großen Zukunft.

Und lasset uns unser Ziel so rein, so hell, so schlackenfrei annehmen, als wir's können; denn wir laufen in Irrlicht und Dämmerung und Nebel.

Joh. Gottfr. Herder.

Die Geschichte einer Milliarden-Erbschaft.

ss **Tremessen**, 15. Dezember. Seit kurzer Zeit steht die Bewohnerschaft unserer Stadt im Zeichen einer 8-Milliarden-Złoty-Erbschaft, was kaum glaubwürdig erscheint, aber dennoch Tatsache ist. Am Ende des 19. Jahrhunderts lebte in Tremessen ein Graf Bolesław Strzelecki. Außer diesem, der ein Sohn des Rittmeisters Piotr Strzelecki in Neapel war, lebte noch ein zweiter Nachkomme, der Aufständische und Ingenieur Strzelecki, der wegen der Beteiligung am polnischen Aufstand nach London geflohen war. Nach Beendigung seiner Studien arbeitete er längere Zeit in England, worauf er mit einer Expedition nach Australien segelte, wo er mehrere erzhaltige Berge entdeckte, unter denen er einen den „Kosciuszko-Berg" nannte. Für diese Entdeckungen, erfolgreichen Studienarbeiten und die dem englischen Königshause erwiesenen Dienste erhielt er von der Königin Viktoria den Titel „Lord" und eine Gold- und Platingrube in Australien. Lord Strzelecki kehrte niemals nach Tremessen zurück und starb kinderlos in England. Von seinem gewaltigen Vermögen lebte sein Sekretär, der auf dem Todesbett reuevoll bekannte, das Testament des Lord Strzelecki gefälscht zu haben. Darauf wurde festgestellt, daß die Erbschaft der Linie des Piotr Strzelecki zufällt, dessen Kinder alle bis auf den Bolesław Strzelecki, der mit einer Preuß verheiratet war, gestorben waren. Bolesław ließ sich scheiden, und sein Sohn Czesław, der als preußischer Husarenoffizier über seinen Stand hinaus lebte, wurde aus dem Heeresdienst entlassen und starb in Armut in Strelno. Mit seiner Wirtin hatte Bolesław Strzelecki zwei Töchter, die in Tremessen wohnten. Im vergangenen Jahre starb eine, Frau Brusak, während die andere, Frau Mielcarska, mit einem pensionierten Bahnbeamten in Posen verheiratet ist. Beide Frauen hatten seinerzeit das Vermögen des Bolesław Strzelecki, mehrere Häuser und Hypotheken, geerbt, welches nach deren Tode der Marcinkowski-Stiftung in Posen zufällt.

Mit dem Jahre 1935 enden 60 Jahre und auch der Termin, daß das Testament des Lord Strzelecki angetastet werden kann. Darum haben 40 angebliche Erben dem Warschauer Advokaten Malewski die Vollmacht erteilt, die Erbschaft in Höhe von acht Milliarden Złoty auszuklagen. Davon erfuhr inzwischen der hiesige Notar Szymański, der über die Erbschaft vom Bolesław Strzelecki als Kurator bestimmt ist. Am 13. d. M. begab er sich mit den ausschlaggebenden Dokumenten nach Warschau, um dort vorzustellen, daß die Frau Mielcarska als einzige Erbin für das Milliarden-Vermögen in Frage kommt. Advokat Malewski reiste am nächsten Tage nach London, um das gefälschte Testament für die Erbin geltend zu machen. Nach ihrem Tode fällt die große Erbschaft der Marcinkowski-Stiftung in Posen und dadurch ein Teil dem Tremessener Gymnasium zu.

---

* **Exin** (Kcynia), 17. Dezember. Während der Händler Antoszak aus Exin gestern beim Abendbrot saß, drangen Diebe in den Stall ein und entwendeten 80 Tauben, fünf Puten, vier Gänse und fünf Hühner. Von den Tätern fehlt jede Spur.

R **Filehne** (Wielen), 16. Dezember. Dem Besitzer Hinz aus Neusorge wurde, während er auf dem Gericht zu tun hatte, sein Fahrrad, welches er vor dem Gerichtsgebäude stehen gelassen hatte, gestohlen. — Dem Besitzer R. Lux in Neusorge wurden in einer der letzten Nächte drei echte Legehühner, dem Besitzer H. Farr Kaninchen entwendet.

z **Inowrocław**, 16. Dezember. Hier fand im Deutschen Heim eine Feierstunde der Deutschen Nothilfe zugunsten der Notstandsgebiete Lodz und Oberschlesien statt. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch Vg. Stübner-Wierzchosławice, der in einer kurzen Ansprache über die Ziele der Deutschen Nothilfe sprach. Nach einigen gemeinsam gesungenen Liedern und einem Sprechchor der Jugendgruppe verlas Kamerad Otto Hoffmann einige markante Hitler-Worte, worauf Vg. Priets-Lodz das Wort ergriff. Redner schilderte in einem längeren Vortrag die Not unter den deutschen Volksgenossen im Lodzer Industriegebiet und forderte das hiesige Deutschtum auf, die Brüder in Zentralpolen und Oberschlesien nicht zu vergessen. Er sprach die Hoffnung aus, die Hilfstätigkeit möge dazu beitragen, die Parteigegensätze zu überbrücken und der deutschen Zwietracht ein Ende zu bereiten. Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaften Beifall aufgenommen. Mit dem Absingen des Feuerspruchs wurde die Feierstunde beendet.

In den verschlossenen Viehstall des Landwirts Wincenty Czarnecki in Rzeczyca brachen Diebe ein und entführten eine tragende Kuh im Werte von 250 Złoty und verschwanden damit in unbekannter Richtung.

es **Mrotschen** (Mrocza), 16. Dezember. Die deutsche Privatschule feierte unter Leitung der Lehrerin Fräulein Rudolf ihr Weihnachtsfest. Die Feier wurde mit einem Liede eröffnet. Es folgte ein Begrüßungsgedicht, woran sich nette Aufführungen schlossen, darunter ein Weihnachtsreigen. Zwischendurch wurden Weihnachtslieder gesungen. Die Spiele waren gut eingeübt, und fanden dankbaren Beifall. Dann erschien St. Nikolaus mit Korb und Sack und verteilte an die Kinder bunte Tüten. Mit herzlichen Dankesworten von Fräulein Rudolf für den zahlreichen Besuch wurde die Feier beendet.

ss **Mogilno**, 16. Dezember. Während der Abwesenheit der Eltern begab sich der 15jährige Bogdan Leciejewski mit seinen jüngeren Brüdern, Sylwester und Zygmunt an die hinter dem Garten gelegenen 5—6 Meter tiefen und mit einer dünnen Eisschicht bedeckten Torflöcher. Als sie die Haltbarkeit des Eises ausprobieren wollten, brach der dreijährige Zygmunt ein. Auf das Geschrei eilten die beiden Burschen herbei und sprangen ins Wasser, um den jüngsten zu retten. Alle drei hielten sich umklammert und ruderten, bis es dem ältesten Knaben gelang, seinen Bruder Zygmunt aufs Land zu schaffen und auch den anderen zu retten.

* **Strelno, 16. Dezember.** Bei der auf dem Gelände der Herrschaft Sukowy abgehaltenen Treibjagd wurden von 12 Schützen 333 Hasen erlegt. Jagdkönig mit 50 Hasen wurde Baron von Wilamowitz-Moellendorff jr., Kobylniki.

r **Zirke** (Sieraków), 16. Dezember. Während des letzten Wochenmarktes scheute das Pferd eines ohne Aufsicht stehen gelassenen Fuhrwerks und raste durch die Volksmenge. Erst in der Nähe des Geschäfts von Pliska konnte das Pferd eingefangen werden. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Kleine Rundschau.

Die Weihnachtspost für Tristan da Cunha.

Der Weihnachtsmann, der nach Übersee fährt, muß sich schon früh auf den Weg machen, wenn er zur rechten Zeit kommen will. So ist dieser Tage in London die Weihnachtspost nach Tristan da Cunha abgegangen, einer britischen Inselgruppe im südlichen Atlantischen Ozean. Dort befindet sich der abgelegenste Postplatz des Britischen Weltreichs, und zwar auf der Hauptinsel, die von einer besonders merkwürdigen Einwohnerschaft besiedelt ist. Es handelt sich um Nachkommen von Schiffbrüchigen und Soldaten, die nach Zurückziehung der Garnison von St. Helena freiwillig zurückgeblieben waren. Die Einwohnerzahl betrug im Jahre 1880 schon 109 Seelen, bis 1893 war sie jedoch wegen des Mangels an Frauen auf 52 herabgesunken. Schon glaubte man, daß die ganze Siedlung verschwinden werde, aber bald stieg die Einwohnerzahl wieder an und beträgt heute 160. Wenn der dort betriebene Kartoffel- und Obstbau und die Viehzucht den Bewohnern auch nicht gerade zum Reichtum verhilft, so fühlen sie sich doch in ihrer Weltabgeschiedenheit recht wohl. Jedenfalls zeichnen sie sich durch Gesundheit und Langlebigkeit aus. Sie möchten auch gar nicht mit einem Aufenthalt in einer Weltstadt tauschen, doch freuen sie sich, wenn einmal oder auch zweimal im Jahr Post kommt. Seit neun Monaten war kein Postschiff mehr nach Tristan da Cunha unterwegs, dafür ist seine jetzige Fracht aber um so umfangreicher. Fast 200 Postsachen wurden an Bord der „Warwick Castle" gebracht. Unter ihnen befindet sich eine Sendung an den Kaplan von Tristan da Cunha, Reverend Harold Wilde, die als Weihnachtsgeschenk einen neuen Altar für seine Kirche enthält. Eine andere Postsendung trägt die Aufschrift „An die Einwohner", während eine dritte „den Kindern" Geschenke bringt. Die großzügigen Spender, die keinen vergaßen und bedacht waren, jedem Bewohner gerade das zu Weihnachten zu schenken, was er sich wünscht, sind das englische Königspaar, das es sich nicht nehmen läßt, dieser fernsten Kinder der „Großen Familie" zu gedenken und ihnen in ihrer Weltabgeschiedenheit eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Was tut es, daß das Schiff unter Umständen doch einige Tage nach dem Fest eintrifft; so haben die Bewohner von Tristan da Cunha dafür eine um so längere Vorfreude.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. Dezember 1935.

Krakau — —,— (— 2,52), Zawichost + —,— (+ 1,37), Warschau + —,— (+ 1,05), Plock + 0,90 (+ 0,85), Thorn + 0,84 (+ 0,85), Fordon + 0,83 (+ 0,87), Culm + 0,74 (+ 0,81), Graudenz + 0,98 (+ 1,07), Kurzebrak + 1,22 (+ 1,31), Piekel + 0,38 (+ 0,49), Dirschau + 0,35 (+ 0,48), Einlage + 2,14 (+ 2,24), Schiewenhorst + 2,34 (+ 2,40). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Die glückliche Geburt eines gesunden

Sohnes

zeigen hocherfreut an 8835

Arthur und Beate Ramme.

Bromberg, den 17. Dezember 1935.

Alte Fleischer- und Wurstmacher-Innung, gegr. 1434.

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, unsern Mitgliedern den Tod des Kollegen

Carl Herzberg

anzuzeigen. Er starb im Alter von 85 Jahren einen sanften Tod. Wir werden dem Verewigten ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. d. M., nachmittags um 14.30 Uhr, auf dem städtischen Friedhofe an der Schubiner Chaussee statt.

Alle Mitglieder werden gebeten dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen.

Carl Reeck, Obermeister und Ehrenmeister der Handwerkskammer

Bromberg, den 16. 12. 1935. 8823

Für die Beweise der Liebe und Verehrung, die unserm teuren Entschlafenen bei seinem Heimgange in so reichem Maße zuteil wurden und für die schönen Kranzspenden sagen wir hiermit

unsern herzlichsten Dank

Ebenso danken wir Herrn Pfarrer **Lesch** für die trostreichen Worte und den Vereinen für ihre freundliche Teilnahme. 8820

Anna Reinholz
Vally Reinholz

Solec-Kuj., im Dezember 1935.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer **Klahr** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unsern 3617

herzlichsten Dank.

Johann Roß und Kinder.

Brzoza, den 16. Dezember 1935.

Herr Rittergutsbesitzer Franz Würtz, Kokoschken, Post Starogard beabsichtigt, die ihm auf **Grund der Parzellierung enteigneten Länder freiwillig aufzuteilen.** Mit den Vorarbeiten dafür ist Herr Rechtsanwalt **Paul Reiske, Starogard** zunächst beauftragt worden. Interessenten können sich deshalb möglichst schriftlich an den Unterzeichneten wegen Erwerbs von Parzellen wenden mit gleichzeitiger Angabe der Größe und Lage der eventuellen Parzellen, sowie Bezahlung. Es kommen zunächst ca. 400 Morgen an der Grenze an Kokoschken in Frage.

Reiske, adwokat, Starogard,
Paderewskiego 10. Telefon 222. 8833

Riffeln

8853

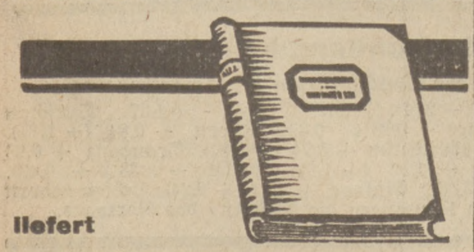
von Walzen zu Schrotmühlen und Walzenstühlen auf eigener Riffel-Maschine **sauber, billig und schnell.**

Bracia Ramme, Bydgoszcz
Grunwaldzka 24. Tel. 3079.

Frühbeetfenster
verglaste u. unverglaste Gewächshäuser
sowie 8652
Gartenglas, Glaserkitt u. Glaserdiamanten
liefert billigst.

A. Heyer, Grudziądz, Chełmińska 38
Frühbeetfensterfabrik. Telefon 1486.
Preislisten gratis.

Geschäfts-Bücher



liefert

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marszałka Focha 6 :: Dworcowa 13
zu stark herabgesetzten Preisen

Velour-Besatzleder in versch. Farben 8809
August Floret, Lederhdlg. Jezuicka 2.

Milch-Messinggaze
Brunnen-Filtergewebe
alle Sorten Gewebe, auch f. Kartoffelsortiermaschine usw. liefert
Drahtgeflechtfabrik Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl, W. 6.
8309

Apfelsinen
billiger. **Mandarinen. Zitronen, Weintrauben Grape-Fruit, Feigen** und **Nüsse.** empfiehlt 3605
Brunon Pinkowski
Bydgoszcz, Szczecinska 7
Lager Pod Blankami 57
Telefon **1854.**

Damenkleider 3613
eleg., sauber, fertigt an Michejeff, Pomorska 54.

Heirat

Weihnachtswunsch

Landwirt mit eigen. Grundbesitz, Ende 30, evgl., ansehnl. u. mit vorbildlich. Charakter, wünscht auf dies. Wege zwecks bald. **Heirat** die Bekanntsch. ein. hübsch u. wirtschaftl. Landw.-Tochter in pass. Alter m. einwandfr. Vergangenheit u. edl. Herzensbild. Etwas Barvermög. erwünscht, jed. nicht unbedingt erford. Ernstgem. u. ausf. Zuschrift mit Bild, welch. zurückges. wird u. **Nr. 8821** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Habe gute Partien
für Herren und Damen
Jurczyk, Bydgoszcz.
Podgórna 7, W. 3. 5731

Fräulein, evgl., 32 J., gesund, gr., schl., dunkelbl., vermög., m. gut. Ausst., w. nett., solid. u. strebs. **Lebenskameraden** in gesich. Posit. kennen z. lernen. Ausf. Bildoff. unter **L 3595** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bauernsohn,
30 Jahre alt, evangl., aus Deutschland, wünscht **deutsch. Mädchen** im Alter v. 21 bis 26 J., mit Vermögen **zwecks späterer Heirat** kennen zu lernen. Offert. unter **O 8810** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Suche für meinen Neffen (23 Jahr evgl., blond, gute Erscheing., der eine prima 300 Mg.-Wirtschaft übernimmt, **eine passende Lebensgefährtin** mit einem Vermögen von 30 000 zł aufwärts. Diskretion Ehrensache. Vermittlung durch Verwandte angenehm. Offerte mit Bild, welches zurückges. wird, u. **K 3619** a. d. G. d. Ztg.

Landwirt evgl., 28 J. alt, der die elterliche Wirtschaft v. 54 Morg. übernimmt, **sucht Lebensgefährtin.** Damen in entsprechendem Alter wollen ihre Offerten mit genauer Angabe d. Vermögensverhältn., wenn möglich mit Bild, unter **B 3553** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. einsenden.

Geldmarkt

Silbergeld 8037
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Dworcowa 43.

Offene Stellen

Rittergut Kitzazki, Pomorze, sucht zum 1. 1. 36 od. spät. ev., led.

Gärtner.

Ehrlich, poln. u. deutsch sprechend, voll vertr. mit Treibh., Frühbeet, Gemüse- u. Blumenz., Servieren erw. Zeugnisabschr., Angabe v. Empfehlungen u. Gehaltsforderg. bitte an **Gutsverwaltung** richten.
8775

Bäckergeselle
der seiner Militärpflicht genügt hat u. in Konditorsachen bewandert ist, kann sich melden unter **E 3582** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Magenbitter:

Nur

„Leistikow"

Kujawiak

Nachahmungen weise man zurück!

Erhältlich in allen einschläg. Geschäften.

Suche von sof. älteren erfahrenen, ledigen

Melker.

E. Heise, Zawiśle
poczta Dromecko. 8824

Gesucht zum 1. 4. 1936 **zuverlässigen** 8828

Kuhfütterer und Melker

für ca. 60—70 Kühe u. Kälberaufz., mögl. mit eigenen Leuten. Bew. mit nur langj. guten Zeugn. woll. sich meld.
Würtz Kokoszkowy
p. Starogard (Pom.)

Dominium Rogalin, pow. Sępólno, sucht evangl., ledigen, zuverlässigen mit Autoreparaturen vertraut. **Chauffeur-Schmied**
8832

Suche eine **Hauslehrerin** zu 2 Kindern im Alter von 7 und 12 Jahren Ausführliche Offerten mit Gehaltsang. unter **Nr. 8819** an **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Suche zum 1. 1. 36 eine

ev. Hauslehrerin.

Angebote mit Gehaltsangabe unter **P 8829** an die Gschst. d. Z. erb.

Flotte(r) billanzsicher,

Buchhalter (in)

zum 1. 1. 36 gesucht. Bewerber müssen die polnische und deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschen u. auch mit der Handelskorrespondenz vertraut sein. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften der blsh. Tätigkeit u. Gehaltsansprüch. sind zu richten unt. **K 8796** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junges Mädchen für Wirtschaft und Kind, poln. u. deutsch sprech., tagsüber, sof. gesucht. **Pomorska 23, W. 6.** 3620

Unverheirat., tüchtig. energischen 8831

Rechnungsführer

nicht unter 5 Jahren. der Hofverwaltung mit übernehmen muß und seine Fähigkeiten durch lückenlose Zeugn. nachweisen kann, sucht zum 1. Januar 1936 **Telitz. Maj. Wojnowice,** p. Osieczna, pw. Leszno.

Gesucht zum 15. 1. 1936 gebildete, evangelische

Gutssekretärin

beider Landessprachen mächtig. Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüche einzusenden an 8825
Rittergut Trzciania
bei Michorzewo,
pow. Nowy Tomyśl.

Suche per 15. 1. 36

evgl. Haustochter

mit Lyzeumsbildung, befähigt z. Unterricht an 10j. Tochter u. Hilfe im ländl. Haushalt. — 25 zł monatlich. Poln. Beding. Off. u. **A. 8722** an die Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Wegen Uebergabe suche für meinen evangelisch. **Wirtschaftsbeamten** der 360 Mg. schwer. Bod. 6½ J. zum Teil selbstd. geführt hat, **anderweit. Wirkungskreis.** Angeb. unter **Nr. 8603** an die Geschäftsst **A. Kriedte, Grudziądz.**

Unverheirat. Landwirt, 18jährige Praxis, sucht sofort oder später 8830

selbständ. Stellung

auf Haupt- od. Nebengut. Poln Sprache in Wort u. Schrift mächt **Stanisław Jerzykowski, Chodzież,** Wielkop.





5788

Für Weihnachtsarbeiten

Laubsäge-Vorlagen	Farbiges Cellophan
Puppenstubentapeten	Buntpapier
Dachziegelpapier	Glanzpapier
Mauersteinpapier	Seidenpapier
Modellierbogen	Farbiger Karton
Ausschneidebogen	Pappen
Radiomembrankarton	in allen Stärken
Japanpapier	Gummiarabicum
für Modellflugzeuge	Pelikanol
Fensterpapier	Syndeticon
mit farbig. Mustern	Reliefs
Photokarton	Sterne

A. DITTMANN
T. z o. p.
Telef. 3061 **BYDGOSZCZ** Marsz. Focha 6

Als praktisches Weihnachtsgeschenk empfehlen wir zu **bekannten mäßigen Preisen in spezieller Weihnachtspackung** nachstehende Fleisch- und Wurstwaren: 8812

Originalpackung A enthält:		Originalpackung B enthält:		Originalpackung C enthält:	
1 Teewurst	ca 300 g	1 Salami	ca. 450 g	1 Dose Eisbein	½ kg
1 Leberwurst	„ 300 g	1 Zervelatwurst	„ 450 g	1 „ Kamm	½ kg
1 Polnische	„ 300 g	1 Teewurst	„ 450 g	1 „ Schinken „Polo"	½ kg
1 Mettwurst	„ 300 g	1 Lachsschinken	„ 350 g	1 „ Würstchen 5 P. zu	75 g
1 Räucherbauch	„ 500 g			1 „ Leberpastete	250 g
Preis zł 4.00		**Preis zł 6.00**		**Preis zł 6.50**	

einschließlich Portokosten.

Bacon-Export Gniezno S. A. w Bydgoszczy
Verkaufsgeschäft Gdańska 10.

Binderin und Verkäuferin auch für Marktverkauf, gewandt im Umgang mit Kundschaft. Bedingung: deutsch und polnische Sprachkenntnisse, zum 1 Januar **gesucht.** 8705

Nur schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Nachweis der bisherigen Tätigkeit, sind zu richten an
G. Hentschel, gospodarstwo ogrodnicze
Toruń - Mokre.

Suche von sofort oder 1. 1. bezw. 1. 4. 1936 Stellung als

Brennereiverwalter

auf größ. Gut. Bin mit sämtl. Maschinen der Neuzeit, sowie elektr. Anlagen und Flockenapparaten gut vertr., sowie in der Landwirtschaft gut bewandert. 25 Jahre im Fach, letzte Stellung 10 J., verheiratet, 43 J. alt, kleine Familie. Off. u. **S 8538** a. d. G. d. Z. erb.

Evangel.

Fleischergeselle

1 J. Zusatzausbildung in Deutschl., flotter und peinlich saub. Arbeiter, gewöhnt an selbständ. Arbeiten, guter Wurstmacher, Spezialist in Rohwurst-Herstellung (8 Tagen schnittfest) auf gute Zeugnisse gestützt, sucht Stellung. Off. u. **E 8777** an d. Geschst d. Z.

Unverh. Gärtner

39 Jahre alt, mit allen Gartenarbeit, wie Gewächshäus., Frühbeet, Bienenzucht, Parkanlagen, Gemüse- und Blumenzucht vollk. vertraut, sucht von sofort oder später Stellg., auch verheirat. Stelle. Off. u. **U 8695** an die Gst. d. Z.

Gärtner

27 J. alt, ledig, evang., 7 J. Prax., firm in allen Zweig. der Facharb., a. Bienenzucht u. Servier.

sucht Stellung

zum 1. 1. 1936 auf größ. Gutsgärtnerei. Offert. unter **E 8537** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner 24 J., evgl., ledig, 2 J. b. Militär ged., d. deutsch. u. poln. Sprache mächt., erfahren in allen Fäch. der Gärtnerei und in ungekündigter Stellg., beste Zeugnisse vorh., **sucht** ab 1. 1. 1936 oder 1. 2. 36 Stellung. Frdl. Offerten unter **M 8620** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gärtner

27 J. alt, 10 Jahre Prax., unverh. erfahr. in all. Zweig. d. Gärtn., Topfblum., Frühgem. und Parkpfl., sow. Servier. u. Bienenz., **sucht** mit gut. Zeugniss. sof. oder später **Stellung.** Offert. unter **D 8746** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder 1. 1. 1936 Stellung als **Wirtin** am liebsten im frauenlosen Geschäftshaushalt. Off. unt. **P 3616** an die Geschst. d. Ztg.

Wirtin

(jüngere) sucht Stellg. vom 1. 1. 36 od. später in großem Haushalt, erfahren in fein. Küche, Einschlachten, Einweck. und größerer Geflügelzucht. Gute Zeugnisse u. Empfehlg. vorhand. Frdl. Angeb. u. **D 3611** an die Geschst. d. Ztg.

Ev., intellig., geprüfte

Kindergärtnerin

sucht ab **sof. Stellung mit Familienanschluß,** hat auch Erfolge im Nachhilfe-Unterricht. Offerten unter **B 8696** an die Geschst. d. Ztg.

Suche vom 1. 1. oder später Stellung als

Haustochter

Koch- oder Wirtschaftslehrling, evtl. bei Familienanschl. u. Taschengeld. Auch bei alleinstehender Dame. Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Bin 19 Jahre alt. Gefl. Off. unt. **B 8728** an die Gst. d. Zt.

Jg. Mädchen, 16 Jahre, aus gutem Hause, **sucht Stellung zu Kindern.** Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift. Off. u. **W 3554** a. d. G. d. Z.

Evgl. Landwirtstocht. aus gut. Familie, sucht vom 1. 1. 36 oder 15. 1. Stell. als **Jungwirtin.** Bin gut erfahren i. all. Zweig. ein. Gutshaush. Off. **S 3545** a. d. Gschst.

Landwirtstochter

32 Jahre, in all. Zweig. d. Haush. ausgebildet, **sucht w. Stellung als Wirtin oder Stütze,** auch in frauenlos. Haushalt od. bei einzeln. Person. Frdl. Angeb. u. **C 8743** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere Person sucht Stellung im **Haushalt,** Stadt oder Land, bei Taschengeld. Offerten unter **F 3586** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

16j. Mädchen, ev., aus gut. Fam., **sucht Stell. als Kochlehrling od. Haustochter.** Off. u. **G. 8782** an Gst. d. Zt.

An- u. Verkäufe

Suche rentables **Zinsgrundstück** mögl. mit Garten im Mittelpunkt der Stadt Bydgoszcz gelegen. Off. u. **M 3604** an d. Gst. d. Bl.

Schön. mass. Haus mit 1 paar Mg. Land auf mehr. J. zu verpachten. Gute Lage. Off. u. **C. 3574** a. Gst. d. Z.

Kaufe **Haus** ohne Mieter in der Stadt. Offert. unt. **J 8786** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Unterhaltung und Wissen bieten die Reiseschilderungen von Marian Hepke.

Schenkt zum Fest:

Polesische Reise.
3. Auflage.
*
Białowież, letzter Urwald in Europa.
2. Auflage.
*
Durch Podolien ins Huzulenland.
*
Wilno — Stadt zwischen Ost und West.
2. Auflage. 8467
*
Saubere Ausstattung, niedrige Preise.
Zu haben in jeder Buchhandlung.

Einstöckiges Haus mit Kolonialw.-Gesch., Seitengeb., Anz. 14000, zu verk. **Promenada 9.**
3594

Kolonialw.-Geschäft in bester Lage, sofort billig **zu verkaufen.** Zu erfrag. **Długa 59,** Laden.
3588

Zinsgrundstück massiv gebaut, m. groß. Gart., Jahreseinnahme 6400.— zł, zu verkaufen. Offerten unter **J 3591** an die Geschst. d. Ztg.

---

2 große gewinnbring.

Mietshäuser

in Kreisstadt, Hauptstraße gelegen, sofort preiswert zu verkauf. Im Auftrage: **Albert Schwemin, Tuchole,** Pomorze, Rynek 18.
8717

Starke, diesjährige **Bronzeputhähne** aus deutsch. Elitezucht abzugeben. 10 Złoty pro Hahn. 8826
Frau v. Bernuth, Borowo, p. Czempin.

Rassetauben

engl. Kröpf., Pfautaub. Strasser, Schildmöwch., Lahore, Bagdetten und sächs. Schwalben gebe preiswert ab. Ebenfalls weiße 8809

Seidenspitze

8 Wochen alt. Hund 15 zł, Hündin 10 zł. Tausche 2 Silberfasan.-Hähne geg. ebensolche Hennen. Anfrag. Rückporto. **Paul Schwarz, Warlubie, Telefon 6.**

Stutzflügel

Saloninstrument, 3618 schwarz, kreuzseit, wie neu, „Weißbrod", verkaufe sofort. Auskunft **Konditorei Gdańska 72.**

Konzert-Pianino
3610 **Pomorska 27—6.**

Sachen f. älter. Herrn, **Kanarienvög.** in Bauer zu verkaufen. **Freund,** 3597 Mazowiecka 5, Whg. 12.

Fleischwolf

Kutter 45 Ltr., Motor 4 Ps, wenig gebraucht, Transmission, billig **Ad. Kolwitza 25,** Tel. 2173. 3598

Radioapparate

„Triumf" Universal, Rekord Spezial, Viktoria PZT und nur bekannte gute Marken verkaufe mit 2jähriger Garantie. Teilzahlung gestattet. 6% Staatsanleihe, 5% Konwersyjna 1924, Budowlana, Inwestycyjna, Stabilizacyjna, Dolarowka werd. zu höchst. Kursen in Zahlung genommen
J. Rytlewski, 8763
Świecie n/W. Telef. 88.

Radio 4 Lampen, für allen Strom, zu verk. **Okole,** Kraszewskiego 5 W. 5.
3514

Hose, neu, verkft billig **Grunwaldzka 39, W. 5.**
3612

Runder Tisch zu kaufen gesucht. Off. mit **Preis** unt. **A 3268** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Breitdrescher

mit Roßwerkantrieb, Breite 1,70m, Kugellag., fast neu, billig zu verkf. **Herzberg, Łądy,** poczta Kowalewo, Pom. 613

Häckselmaschine zu verkaufen 8765 **Opławiec 9.**

Kinder-Fahrrad zu verkaufen 3587 **Kordeckiego 6, Whg. 2.**

Pachtungen

200—130 Morgen günstig zu verpachten. **Sokolowski, Bydgoszcz,** Sniadeckich 52. 3565

Zu verpachten 6 Morg. **gr. Obstgarten** m. **Stube u. Küche.** Gut geeignet für Gärtner. **Czyżkówko,** Siedlecka 76, Bydgoszcz. 3614

Wohnungen

4-Zimmerwohnung mit Bad, von **sofort gesucht.** Offert. unter **K 8654** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

3-Zimmer-Wohng. für ält. Ehepaar mit erwachsener Tochter z. 1. 1. 36 ges. **Larson,** Smukała. 3615

3-Zimmer-Wohnung in Zoppot mit Zubehör, 5 Minuten v. Bahn u. Kurhaus, von sofort oder später billig **zu vermieten. Gebel, Zoppot, Moltkestr.** 5, part. r., 10 1 Uhr.

Kino ADRIA 510 715 910 | Heute, Dienstag **letzter Tag** **Wilhelm Tell** mit **Conrad Veidt, Emmy Sonnemann, Hans Marr** u. a. 8836 | **Achtung!** Heute nachmittags um **510** Uhr **Schüler-Vorstellung!**

Pommerellen.

17. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Herabsetzung des Brot- und Fleischpreises.

In einer gestern, Montag, bei der Stadtverwaltung stattgefundenen Konferenz haben die Bäcker, wie von der Stadtverwaltung der Presse mitgeteilt wird, sich bereit erklärt, den Brotpreis trotz der Erhöhung des Preises für Mehl auf 26 Groschen für das Kilogramm zu ermäßigen. Ebenso gaben die Fleischer die Zusicherung, die Preise für Fleisch und Fleischfabrikate bis zu 10 Prozent zu erniedrigen. Bei dieser Gelegenheit erinnert die Stadtverwaltung daran, daß in den Läden an gut sichtbarer Stelle eine Preisliste angebracht werden muß, und daß in den Schaufenstern an den einzelnen Artikeln die Preise kenntlich gemacht werden sollen. *

× **In bezug auf die Einlösung der Patente** gibt das 1 Urząd Skarbowy bekannt, daß es zwecks Erleichterung für die Patentauskaufspflichtigen im Rathause, 1. Stock, Zimmer 209, eine Hilfskasse einrichten wird, die in der Zeit vom 27. bis zum 31. Dezember d. J. ihre Tätigkeit ausüben soll. *

* **Das Urteil gegen Garncarz rechtskräftig.** Am 7. November d. J. wurde, wie berichtet, der 30jährige Tischler Wacław Garncarz wegen Mordes an seinen Verwandten, den Melkereheleuten Jan und Antonina Matysiak in Blümchen (Kwiatki), Kreis Schwetz, zu lebenslänglichem Gefängnis, ferner wegen des in der Matysiakschen Wohnung verübten Raubes zu 5 Jahren und wegen unerlaubter Grenzüberschreitung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil meldete G. durch seinen Verteidiger Appellation an, zog den Antrag jetzt aber zurück, so daß das Erkenntnis Rechtskraft erlangt hat.

× **Große Kohldiebstähle** bildeten den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht. In der Nacht zum 26. Oktober d. J. wurden dem Landwirt Burnicki in Schrewin (Krzewiny), Kreis Schwetz, zwei Schock Kohlköpfe vom Felde gestohlen. In der folgenden Nacht wiederholte sich der Diebstahl, jedoch mit dem Unterschied, daß diesmal über 1000 Kohlköpfe im Werte von 200 Złoty verschwanden. Der Bestohlene ging den vom Tatort ab vorhandenen Wagenspuren nach, und diese führten ihn auf den Hof von Stanisław Puzic in Grajewo bei Neuenburg, wo ein mit Kohl beladener Wagen stand. Um festzustellen, daß es sich um sein entwendetes Eigentum handle, ging B. zu seiner Besitzung zurück in der Absicht, sich Zeugen zu verschaffen. Als er nach einer Weile wieder zum P.schen Hofe kam, war man mit der Kohlladung schon fortgefahren. B. eilte, nachdem er die Richtung erfahren hatte, dem Wagen per Rad nach. Unweit Neuenburg traf er auch den P. und außerdem einen Maksymiljan Schumacher, ebenfalls aus Gajewo, mit dem Kohlwagen an. Die beiden begannen B. mit Schimpfworten zu belegen und ihm zu drohen, daß, wenn er nicht sofort nach Hause zurückfahre, würden sie ihm seine Knochen zerschlagen. Einer von ihnen bewarf außerdem mehrmals mit Steinen das Fahrrad des B., so daß alle Speichen des Rades herausgebrochen wurden. P. und Sch. kamen darauf als die Kohldiebe vor Gericht, ebenso Franciszek Fandrejewski aus Pastwisko, der als Fuhrmann der Kohlladung fungiert hat und auch bei dem Diebstahl selbst beteiligt gewesen ist. Puzic war zur Verhandlung nicht erschienen, so daß gegen ihn eine besondere Sitzung anberaumt werden wird. Fandrejewski erhielt ein Jahr und Schumacher ein Jahr drei Monate Gefängnis; letzterem wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. *

× **Vier Diebstähle** verzeichnet die Montag-Polizeichronik. Danach ist während des Sonnabend-Wochenmarkts Helena Jabłońska, Culmerstraße (Chełmińska) Nr. 58, von einem Taschendieb um 15 Złoty sowie Władysław Mrozowski aus Kozłowo, Kreis Graudenz, um eine Gans im Werte von 6 Złoty bestohlen worden. Weiter büßte Luise Wolter, Hausbesitzerin, Courbierestraße (Kościuszki) 48, ein Korridorfenster im Werte von 15 Złoty ein. *

× **Ein Wohnungsdieb** hatte sich in der Person des Maurers Tadeusz Migalski von hier vor dem Burggericht zu verantworten. Mittels Dietrichs verschaffte er sich vor einiger Zeit in die Wohnung der Gartenstraße (Ogrodowa) 25 wohnhaften Eisenbahner Kamińskischen Eheleute, während diese zur Kirche gegangen waren, und stahl dort, nachdem er Schränke und Schubladen durchwühlt hatte, Geld und Schmucksachen. Der Richter legte dem schon mehrere Male wegen Diebereien vorbestraften Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren auf. *

Thorn (Toruń)

ǂ **Von der Weichsel.** Die infolge der Nachtfröste verstärkte Treibeisbildung führt zu schnellem Sinken des Wasserspiegels. Er betrug Sonntag früh 0,94 und Montag früh 0,85 Meter über Normal und geht weiterhin zurück. — Der Schiffsverkehr bereitet sich nunmehr allmählich auf die Winterruhe vor. Es passierten auf der Fahrt zur Hauptstadt die Personen- und Güterdampfer „Goniec", „Witeź", „Mars", „Fredro" und „Jagiełło" aus Danzig sowie „Kazimierz" aus Fordon. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 8. bis 14. Dezember d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt die ehelichen Geburten von 7 Knaben und 10 Mädchen zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 24 (15 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 2 Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und 7 Kinder im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 2 Eheschließungen vollzogen. * *

* **Die Staatliche Forstdirektion** in Thorn hat das auf staatlichem Gelände in Schirpitz (Cierpice), Kreis Thorn, direkt an der Station Schirpitz (Strecke Warschau—Thorn—Bromberg—Danzig—Gdingen) belegene Sägewerk im Ausschreibungswege zu verkaufen. Termin am 18. Dezember 1935, 11 Uhr, im Gebäude der Staatlichen Forstdirektion in Thorn, Zimmer 25, woselbst jede gewünschte Auskunft erteilt wird. * *

v **Einen Selbstmordversuch** durch Trinken von Lysol unternahm Sonnabend früh im Stadtpark auf der Bromberger Vorstadt eine 28jährige Frau. Die Lebensmüde wurde durch die Rettungsbereitschaft in das Stadtkrankenhaus überführt. * *

v **Unredlicher Vormund zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.** Der Korbmacher Jan Chrząstowski nahm kürzlich auf der Anklagebank des hiesigen Bezirksgerichts Platz. Er wird beschuldigt, als Vormund der Waisen Teodor, Jadwiga und Edita Szczepański bei der Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten zu ihrem Nachteil gehandelt zu haben. Wie aus der Verhandlung hervorging, nahm der Angeklagte ohne Einwilligung des Vormundschaftsgerichts in der Stadtsparkasse der Stadt Thorn eine Wechselanleihe in Höhe von 2600 Złoty auf das Konto seiner Pflegebefohlenen auf und gab das Geld seinem Freund, einem gewissen Trębicki. Der Wechsel ging später zu Protest und wurde ausgeklagt. Chrząstowski blieb der Gerichtsverhandlung fern und wurde in Abwesenheit zur Zahlung der Schuldsumme zuzüglich der Zinsen und Kosten, insgesamt 3652 Złoty, verurteilt. — Der Angeklagte, der die Anleihe auf Überredung des Trębicki und nur für diesen aufgenommen haben will, wurde durch das Gericht des Vergehens gegen Artikel 269 des Strafkodex für schuldig befunden und deswegen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. * *

ǂ **Eine Kugel kam geflogen.** Sonnabend abend 9,05 Uhr durchschlug auf dem Hauptbahnhof eine Gewehrkugel eine Fensterscheibe der Vorhalle und blieb auf dem Fußboden vor den Fahrkartenschaltern liegen. Es wurde festgestellt, daß diese verirrte Kugel aus einem deutschen Karabiner Mod. 88 stammte. Diese Waffe wird von den Beamten des Eisenbahnschutzes getragen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde der Schuß von einem auf der Seite nach Rudak patrouillierenden Eisenbahnwächter abgegeben; die Untersuchung hierüber ist noch nicht abgeschlossen. Zum Glück befand sich in dem kritischen Augenblick niemand in der Vorhalle, so daß der „Irrläufer" keinen Schaden anrichten konnte. * *

ǂ **Recht umfangreich** ist der Polizeibericht vom Sonnabend und Sonntag. Er führt auf: drei kleine Diebstähle, die bis auf einen schnell aufgeklärt werden konnten, einen versuchten Überfall auf eine weibliche Person und fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — An Festnahmen verzeichnet er: je zwei wegen Fahrraddiebstahls und Schwarzfahrt auf der Eisenbahn, eine wegen Bettelei, drei wegen unsittlichen Lebenswandels, eine wegen Vergehens gegen die Meldeordnung, sieben wegen Herumtreibens auf eisenbahn-fiskalischem Gelände, vier wegen kleiner Eigentumsvergehen, eine wegen Hehlerei, eine zwecks Feststellung der Identität, eine unter dem Verdacht des Fahrraddiebstahls, zwei unter sittenpolizeilichem Verdacht und zwei wegen Trunkenheit. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Gefangenenhilfe.** Am Sonntag nachmittag fand im Hotel Urban ein Bazar zum Besten der in Kürze entlassenen Strafgefangenen statt. Schon lange vor Beginn waren große Vorbereitungen getroffen worden, um ein volles Gelingen der Veranstaltung zu sichern. Es waren von allen Seiten der Konitzer Bevölkerung reichlich Spenden gestiftet worden, so daß die Lotterie eine große Zahl guter Preise aufwies. Der Andrang war stark und sowohl die Lotterie, wie auch das gut mit Speisen und Getränken versehene Büfett lockte viele Käufer an. Die Militärkapelle konzertierte und die Veranstaltung kann als wohlgelungen bezeichnet werden. +

tz **Ein Dieb** drang in der Nacht zum Sonntag in die Molkerei Wyrsch in der Marschall Pilsudskistraße ein und stahl aus der Ladenkasse 15 Złoty. +

tz **Abenteuer mit einem Wilddieb.** Der Förster Krupa in Smołdziny traf einen Wilddieb im Walde an. Er forderte ihn auf, die Waffe wegzulegen und als der Mann nicht gehorchte sondern fliehen wollte, gab der Förster einen Schuß

ab, der den Dieb im Rücken verwundete. Der Angeschossene, ein Albin Lipinski, ist erheblich verletzt. +

tz **Verkehrsunfall.** Ein Auto streifte einen W. Kuklinski in Lag mit dem Kotflügel und riß ihn um, ohne ihn ernstlich zu verletzen. Der Unfall ist auf die Unachtsamkeit des K. zurückzuführen. +

tz **Fahrraddiebstahl.** Dem Chauffeur Jan Kulesza wurde auf der Straße sein Fahrrad gestohlen, das er kurze Zeit unbeobachtet stehen ließ.

tz **Die Einbrecher,** die vor kurzem beim Besitzer Wirkus in Kelpin eingedrungen waren und dabei 3600 Złoty Bargeld und verschiedene Garderobenstücke erbeuteten, konnten ermittelt und festgenommen werden. Auch ein Teil des Diebesgutes konnte noch gerettet werden. +

---

az **Culmsee** (Chełmża), 16. Dezember. In den Abendstunden des Sonnabend hat ein unbekannter Mann aus der Kasse des Fleischers Talkowski, Wiesenstraße (Sienkiewicza), 100 Złoty gestohlen, als sich niemand im Laden befand.

d **Gdingen** (Gdynia), 16. Dezember. Feuer entstand aus unbekannter Ursache im Hause des W. Kaszler in der Seestraße. Das Feuer, das in einer Dachwohnung entstand, griff schnell um sich und vernichtete in kurzer Zeit den ganzen Dachstuhl. Der entstandene Sachschaden ist sehr bedeutend.

Überfallen wurde in der Witominerstraße die 24jährige K. Schönberger. Zwei junge Täter warfen sie hinterrücks zu Boden und raubten ihr dann die Handtasche mit 265 Złoty. Eine Verfolgung der Banditen blieb erfolglos.

Größeren Diebstählen aus Eisenbahnwaggons ist jetzt die Polizei auf die Spur gekommen. Eine gut organisierte Diebesbande hatte vor allem Mehl und Kohlen aus Eisenbahnwagen gestohlen und diese dann für geringe Preise an Hehler weiterverkauft. Sämtliche Täter konnten festgenommen werden.

h **Gorzno,** 16. Dezember. Kaum war der See am Ufer zugefroren, kroch der Sohn des Forstbeamten Siemborski auf die dünne Eisfläche, um zu schliddern. Plötzlich brach er ein und versank, ehe ihm Hilfe zuteil wurde. Seine Leiche ist geborgen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 16. Dezember. Während der Besitzer Johann Donarski in Lubiewo, Kreis Tuchel, mit dem Dreschen in der Scheune beschäftigt war, schlugen unbekannte Diebe in der Wohnung ein Fenster ein und entwendeten daraus 80 Dollar, 20 Złoty in bar, sowie eine Hornbrille, ein Paar schwarze Schuhe u. a. m. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur. — Dem Kutscher Wladislaus Lipiński, beschäftigt beim Besitzer Sypniewski in Gr. Mangelmühl, Kreis Tuchel, wurden abends 8 Uhr aus dem verschlossenen Stall gestohlen: Ein blauer Anzug, eine Hose, eine Joppe, Hut, Wäsche sowie die Brieftasche mit 4 Złoty Inhalt.

V **Vandsburg** (Więcbork), 16. Dezember. An einem der letzten Tage ereignete sich auf dem Rittergut Sosno ein trauriger Vorfall, dem beinahe zwei Kinder zum Opfer gefallen wären. Zwei Knaben im Alter von ca. 8—11 Jahren betraten die noch dünne Eisdecke des im Schloßpark befindlichen Teiches und brachen hierbei ein. Die Hauslehrerin, welche glücklicherweise diesen Vorfall vom Schloß aus durch ein Fenster beobachtete, eilte auf schnellstem Wege den ertrinkenden Kindern zur Hilfe. Der kühnen Lebensretterin, die ständig durch die dünne Eisdecke durchbrach und selbst bis an den Hals im Wasser war, gelang es nach großer Anstrengung und unter eigener Lebensgefahr, die Ertrinkenden zu erfassen und sie ans Ufer zu bringen. Der eine Knabe, der in bewußtlosem Zustande aus dem nassen Element gerettet wurde, erlangte durch sofort hinzugerufene ärztliche Hilfe nach zwei Stunden das Bewußtsein wieder.

Deutsche Vereinigung

Ortsgruppe Warlubien.

Die Ortsgruppe Warlubien der Deutschen Vereinigung veranstaltete am Sonntag, dem 8. Dezember, eine wohlgelungene Weihnachtsfeier für die Kinder ihrer Mitglieder. Mit der frohen Kinderschar füllten die Eltern und zahlreiche Gäste den festlich geschmückten Raum. Rührige und bewährte Hilfskräfte hatten mit den Kindern Sprüche, Gedichte und Lieder eingeübt, die gut dargeboten wurden. In dankenswerter Weise hatte sich auch der Posaunenchor der Kirchengemeinde Warlubien in den Dienst der guten Sache gestellt, und begleitete die gemeinsam gesungenen Weihnachtslieder. Im Lichterglanz des Weihnachtsbaumes erschien der humorvolle Weihnachtsmann und schenkte den erwartungsvollen Kindern bunte Tüten. Die schöne Veranstaltung im Dienste unseres Volkstums hat viel Freude bereitet, herzlicher Dank gebührt allen, die das Fest ermöglichten.

*

Die „Deutsche Vereinigung“ im Seekreis, veranstaltete unter Leitung des Vorsitzenden Rittergutsbesitzer Rodenacker, Celbau, Adventsfeiern in Celbau und Putzig. Hierbei wirkte vornehmlich die Celbauer Jugendgruppe mit durch Lieder, Gedichte und Spiel. Der Vorsitzende hielt eine Ansprache über den Sinn des Weihnachtsfestes und dessen volkstümlicher Bedeutung. Eine Sammlung für die notleidenden Volksgenossen in Lodz und Oberschlesien ergab erfreulicherweise einen schönen Betrag.

Briefkasten der Redaktion.

„Goethestraße.“ 1. Sie brauchen die Stempelsteuer nicht zu bezahlen. Das Oberste Verwaltungsgericht hat durch Urteil vom 10. April 1935, L. rej. 6618/32) die Praxis der Steuerbehörde, Mietsverträge, deren schriftlich festgelegte Gültigkeit erloschen ist, weiter zu verstempeln, für irrtümlich erklärt, da das Stempelsteuergesetz nur von der Verstempelung von schriftlichen Verträgen rede, der schriftliche Vertrag aber nicht mehr bestehe. Wenn der Vermieter also die Stempelsteuer bezahlt hat, so hat er das auf eigenes Risiko getan. 2. Ihr schriftlicher Vertrag ist erloschen, Sie wohnen auf Grund einer stillschweigenden Vereinbarung zu einem monatlichen Mietspreise von so und soviel weiter. 3. Da Ihr freier Vertrag (auf Grund des Art. 3 des Mieterschutzgesetzes) erloschen ist, waren Sie berechtigt, die Ermäßigung der Miete auf den gesetzlichen Betrag zu fordern. 4. Da Sie bis jetzt die Vertragsmiete gezahlt haben, können Sie die 10 Prozent nicht abziehen. 5. Wenn die Vertragsmiete bestehen bleibt, können Sie keine Abzüge machen. (Siehe unter 2.) 6. Den Vertrag haben Sie bereits vor Jahr und Tag gekündigt, aber wohnen können Sie weiter.

„Praktikus.“ Weder das alte noch das abgeänderte Mieterschutzgesetz trifft Bestimmungen über die Verjährungsfrist von rückständiger Miete. Die Frage ist vielmehr im Gesetzbuch der Schuldverhältnisse, und zwar etwas abweichend vom Bürgerlichen Gesetzbuch, neu geregelt. Danach verjähren Forderungen aus Miete oder Pacht nach Ablauf von fünf Jahren. Der Lauf der Verjährung beginnt von dem Tage an, an dem die Forderung fällig wurde, und der Lauf der Verjährung wird unterbrochen durch die Anerkennung der Forderung seitens des Schuldners oder durch Klage. Nach jeder Unterbrechung beginnt der Lauf der Verjährung von neuem.

A. Z. 30. Solche Gebäude fallen nach Art. 2 Abs. d des Mieterschutzgesetzes nicht unter das Mieterschutzgesetz. Sie fallen aber auch nicht unter das Dekret vom 14. November d. J. in Sachen der Herabsetzung der Mieten, denn nach Art. 2 fallen unter das Dekret nur Mieten in dem Mieterschutzgesetz nicht unterliegenden Gebäuden, wenn diese Gebäude dem Staatsschatz, den staatlichen Banken, den territorialen Selbstverwaltungsverbänden und anderen Institutionen des öffentlichen Rechts sowie den sozialen Versicherungsanstalten gehören.

M. S. 33. 1. Mit 36 Złoty Zinsen brauchen Sie nicht zufrieden zu sein. Die 4000 Mark hatten einen Wert von 4938,20 Złoty. Die Forderung hatte auf eine höhere Aufwertung Anspruch, da das Geld zum Bau eines Hauses gegeben worden war. Die Aufwertung richtet sich nach dem Verhältnis des jetzigen Wertes des belasteten Hauses zu dem Wert desselben im Jahre 1909. Ist das Haus heute nur die Hälfte von dem wert, was es bei Hergabe des Geldes wert war, so soll die Aufwertung 50 Prozent = 2469,10 Złoty betragen, was zu 5 Prozent 123,45 Złoty Zinsen jährlich ausmachen würde. Nun könnte es sein, daß die jetzige Eigentümerin des Hauses nicht persönliche Schuldnerin ist. In solchem Falle brauchte sie nur auf 18¾ Prozent aufzuwerten; aber selbst in diesem Falle würden Sie auf 46,29 Złoty Zinsen jährlich Anspruch haben. Also stellen Sie, wenn Sie Ihre Interessen sorgsam wahren wollen, fest, was das Haus heute wert ist und was es 1909 wert war, und ferner durch Einblick ins Grundbuch, ob die jetzige Eigentümerin persönliche Schulderin ist. Ist sie nicht persönliche Schuldnerin, dann können Sie sich wegen des Restes der Aufwertung an den Vorbesitzer halten. 2. Die Gebühr für das Aufgebot erscheint uns sehr hoch, aber wir können sie nicht nachprüfen, da wir nicht wissen, in welchen Zeitungen das Aufgebot erscheinen soll. Lassen Sie sich eine spezifizierte Rechnung darüber aufstellen. 3. Die Kosten sind nach dem wirklichen Wert der Forderung zu berechnen.

W. R. in L. 1. Wenn das bei Gericht hinterlegte Testament von einem Notar errichtet worden ist, so gilt es als widerrufen, wenn Sie es sich zurückgeben lassen. Ist das hinterlegte Testament aber von dem Erblasser selbst geschrieben, so ist die Rückgabe desselben auf die Wirksamkeit des Testaments ohne Einfluß. Wenn Sie das Testament aber ändern wollen, bleibt nichts übrig, als es durch ein neues Testament zu ersetzen. Wie und wo Sie das neue errichten, ob vor dem Notar oder inden Sie es selbst schreiben, bleibt Ihnen überlassen. 2. Für ein Erbe von 14 000 Złoty hat ein Abkömmling (Sohn, Enkel) 0,5 Prozent an Erbschaftssteuer zu zahlen. 3. Für Eheleute in unserem Teilgebiet, die vor 1900 geheiratet haben, besteht Gütergemeinschaft, wenn sie diese nicht durch einen vor der Heirat geschlossenen Vertrag ausdrücklich ausgeschlossen haben. Eheleute, die im Jahre 1900 oder später geheiratet haben, leben in sogenanntem gesetzlichen Güterrecht, also nicht in Gütergemeinschaft; sie können aber jederzeit durch Ehevertrag die Gütergemeinschaft herstellen. Ein Antrag dazu braucht nicht irgendwo gestellt zu werden, sondern die Eheleute machen das unter sich ab.

B. 99. 1. Nachdem Sie den Mietern erlaubt haben, Teile der Wohnung an Untermieter abzugeben, und die Mieter sich darauf eingerichtet haben, können Sie ihnen die Genehmigung nicht wieder entziehen. 2. Ein gesetzliches Recht auf einen Teil der Aftermiete besteht für den Hauseigentümer nicht. 3. Sie könnten dem Mieter nur kündigen, wenn er für die abvermieteten Räume einen im Vergleich mit der Miete, die er selbst zahlt, sehr hohen Preis verlangte.

Büchertisch.

Die Pfarrschulen Pommerellens bis 1772.

Im Verlag von W. Johnes Buchhandlung Bromberg ist eine „Chronik der Pfarrschulen Pommerellens bis 1772 mit Nachrichten über das evangelische Bildungswesen der Landschaft“ von Professor Dr. Emil Waschinski erschienen.

Die Chronik will in schlichter Form alle Nachrichten, die über die Pfarrschulen Pommerellens überliefert sind, zusammenfassen. Zu den einzelnen Schulorten sind kurze Bemerkungen über die Entstehungszeit des Pfarrsprengels vorangeschickt. Auch sind aus dem Mittelalter herstammende urkundliche Nachrichten über das ländliche Schulwesen mitaufgeführt. Da in der Reformationszeit die Schulen stark in die religiösen Kämpfe eingezogen wurden, ist auch eine Schilderung der evangelischen Lehranstalten eingeschlossen.

Das für jeden Heimatforscher wertvolle kleine Werk zeigt vor allem auch die Kämpfe der deutschen Bevölkerung um ihre Schulen und gibt so eine Beleuchtung der kulturellen Vergangenheit Pommerellens.

„Deutsch-polnisches Echo.“

Im Verlage „Deutsch-polnisches Echo“ (Warszawa, Walicow 3/4) ist soeben das Dezember-Heft (Nr. 12) der Sprachen-Lehrzeitschrift „Deutsch-polnisches Echo“ (Echo Obcojezyczne Niemiecko-Polskie) erschienen. Das Blatt, das für Deutsch lernende Polen und Polnisch lernende Deutsche bestimmt ist, bringt eine Fülle von gleichen polnischen und deutschen Texten, kurze Erzählungen, Gedichte, interessante Nachrichten, Anekdoten, Handelsbriefe usw. Das „Deutsch-polnische Echo“ ist so gehalten, daß der Leser gleichzeitig lesen und vergleichend lernen kann, es wird daher für Anfänger und Fortschrittene, die ihre Sprachkenntnisse vervollkommnen und erweitern wollen, ein guter Ratgeber sein.

Deutsche Heimatküche.

Der Gedanke, der diesem Kochbuch von Ernst Marquardt (224 Seiten, Preis Ganzleinen RM 3,80, Societäts-Verlag Frankfurt a. M. zugrunde liegt, ist ebenso einfach wie überzeugend: Die natürlichen Voraussetzungen der deutschen Küche sind landschaftlich verschieden. So haben sich in Schwaben und in Österreich, in Hamburg und in Bayern, im Elsaß und in Westfalen, in Ostpreußen und in der Schweiz besondere Gerichte, besonders Abarten bekannter Gerichte, Eigentümlichkeiten der Zubereitung nach zum Teil uralten Erfahrungen herausgebildet und erhalten. Die meisten Kochbücher haben das Bestreben, möglichst einheitliche Regeln aufzustellen. Das Buch von Marquardt zeichnet die vorhandenen Verschiedenheiten als ein Mittel der Abwechslung, des Austauschs, der Bereicherung auf. Es ist darüber hinaus eine angenehme Lektüre, regt nicht nur zum Kochen und Essen an, sondern zeigt, wie die Eigenart der deutschen Stämme auch in ihrer Küche ebenso erfreulichen Ausdruck findet wie in Trachten und Mundarten.

Es ist kein Kochbuch in dem üblichen, mehr oder weniger lehrhaften Stil, sondern eine unterhaltsame Plauderei über das Kochen in den verschiedenen deutschen Landschaften. Eine ergötzliche Betrachtung über die alte deutsche Kochkunst, eine Übersicht über das Wesen heimatlicher Küche. Praktische Ratschläge und Winke, Vorschläge für Wochenpläne ergeben mit den rund 340 Rezepten einen ausgezeichneten Überblick über das deutsche Kochen und bilden einen freundlichen Führer zu einer Reise durch Deutschland am eigenen Herd.

Funk-Stunde.

Das neue Heft der Funk-Stunde zeigt auf seinem Titelbild Carsta Löck, die viele Filmfreunde hat. „Schäume Maritza“ — der Anfang dieses bulgarischen Volksliedes — gibt den Titel zu einer Doppelseite über das heutige Bulgarien und seine wirtschaftlichen Gegebenheiten. Die Vorweihnachtszeit, die vielen Arbeiten, die das Fest wirkungsvoll und schön gestalten sollen, das Entstehen der Geschenke und Erinnerungen an frühere Weihnachtsfeiern, sowie Bilder von dem Mikrophon-Besuch in einem Puppenlager sehen wir auf den nächsten Seiten mit launigen Versen. Aktuelle Bilder von der Einweihung des Reichssenders Saarbrücken und vom Hilfswerk am Tag der nationalen Solidarität füllen mit einem lang gefaßten Artikel über den neuen Reichssender den ersten Teil des Heftes, der auch des 70. Geburtstages von Jean Sibelius gedenkt. Es schließen sich Artikel über Adolf Menzel, Siegfried Wagner, die Emigranten-Komödie „Eule aus Athen“ an. Der Fußball-Länderkampf, den der deutsche Sprecher Paul Laven so ausgezeichnet schilderte, wird in mehreren Bildern dem Leser, der nur die Worte aus dem Lautsprecher vernahm, nunmehr auch optisch nahegebracht. Ein Artikel behandelt die Frage, wie es zur Hermanns-Schlacht kam und zwei Bilder berichten von den geheimnisvollen Eisfeldern der patagonischen Anden und ihrem Erforscher Max Junge. Die Mode zeigt Bilder über Spitzenkunst sowohl für Kleider, als auch für Deckchen und Klöppelspitzen. Die Funk-Technik bringt eine Betrachtung über „Weihnachten und Funk“ mit Bildern von Gabentischen und der Anlage einer neumodischen, störungsfreien Antenne. Rundfunkhörer erhalten ein neues Probeheft auf Verlangen kostenfrei vom Verlag Otto Elsner K.-Ges., Berlin S. 42, Elsnerhaus.

Thorns Entwicklung.

Das Größere Thorn.

I.

Der neue Bebauungsplan der Stadt ist für ein Thorn mit einer Einwohnerzahl von 200 000 bemessen, und zwar gilt diese Zahl nur von der eigentlichen Stadt, d. i. dem Thorn rechts der Weichsel, denn die auch nahe der Stadt, aber auf dem linken Weichselufer gelegenen Orte Podgorz mit dem ihm inzwischen zugeschlagenen Piaski, ferner die benachbarten Dörfer Rudak und Stewken sind in Thorn noch nicht eingemeindet, wenngleich sie auch jetzt schon mit dem alten Thorn in organischem Zusammenhang stehen und bei der Fortentwicklung der eigentlichen Stadt Thorn sicherlich auch nicht auf dem alten Stand stehen bleiben, sondern den anteilmäßigen Aufschwung nehmen werden. Heute zählt die eigentliche Stadt Thorn bereits über 62 000 Einwohner. Dann, wenn die Stadt rechts der Weichel und demgemäß auch die genannten Orte links derselben voll ausgebaut sein werden, dürften hier alles in allem an 300 bis 400 000 Einwohner wohnen — eine Zahl, die Eingeweihten nicht für zu hoch gegriffen erscheint.

In bemerkenswerter Fürsorge auf das Kommende sieht darum der Bebauungsplan hier noch zwei weitere Straßenbrücken über die Weichsel vor: eine 1 Kilometer oberhalb der alten Eisenbahnbrücke, etwa im Zuge der Linie Rudak — Jakobsvorstadt, und eine andere wiederum 1 Kilometer unterhalb der neuen, im vorigen Herbst dem Verkehr übergebenen Pilsudski-Straßenbrücke, etwa im Straßenzuge Podgorz und Bromberger Vorstadt. Somit werden hier einstmals 4 eiserne Brücken den Strom überqueren.

Die heutige Bevölkerungsziffer der eigentlichen Stadt Thorn wird also auf 62 000 angegeben. Gegen die Vorkriegszahl sind das etwa 20 000 mehr. Es entspricht dieses Mehr der Bewohnerschaft etwa der einer angehenden Mittelstadt. Da der Neubau eines entsprechend großen Häuserkomplexes in den verflossenen 15 Jahren nach der politischen Neugestaltung hier nicht hat beobachtet werden können, so fragt man sich mit Recht: wo sind diese 20 000 neuen Bürger (jährlicher Zuwachs durchschnittlich 1 200) hier untergekommen?

Denn der eigentliche Stadtkern — die Alt- und Neustadt — sind „voll“. Nur ausnahmsweise ist hier noch hin und wieder mal ein Gebäude „aufgestockt“ worden. Dieser verhältnismäßig bequemen Stadtvergrößerung ist durch die Beschaffenheit der Grundmauern der betreffenden Häuser von vornherein ein Riegel vorgeschoben. Der letzte noch freie Baublock auf der noch vor der Jahrhundertwende entstandenen Wilhelmstadt, auf ehemaligem Festungsgelände angelegt, ist jetzt auch schon bebaut, und zwar sind im Gegensatz zu den benachbarten großen Grundstücken hier ein paar kleine Familienhäuser entstanden. Daß hin und her einige sogenannte „hochherrschaftliche“ Wohnungen entsprechend den Zeitverhältnissen in kleinere Wohnungen aufgeteilt wurden, daß ferner manch leerstehender Lagerraum zu Wohnungszwecken umgebaut worden ist, will noch nicht viel was verschlagen. Unheimlich starker Zuzug von sehr kinderreichen Familien fand gleich nach dem Kriege allein in die leerstehenden Unterstände statt. Aus ihnen sollen jetzt 200 Familien abtransportiert werden. Sonst sind also nennenswerte neue Siedlungen in den ersten Jahren nach dem Kriege nur in geringer Zahl entstanden. Eine solche kolonieartige Neusiedlung ist am Neustädtischen Friedhof erwachsen, auf dem einstmals Posthalter Granke'schen Gelände, das vordem im ersten Festungsrayon lag und darum bis zum Kriege bezw. bis zur inzwischen erfolgten Aufhebung der Rayonbestimmungen nicht bebaut werden durfte. Hier sind Ein- bezw. Zweifamilienhäuser einfachster Art, aber durch kleine Gärten voneinander abgegrenzt, kolonieartig gegründet. Ähnlicher Art ist eine andere Siedlung östlich des städtischen Wasserwerkes beiderseits der Bahnlinie Thorn—Scharnau (Toruń—Czarnowo). Mit den schon im Kriege hier geschaffenen Kriegerheimstätten bilden diese Anwesen ein schmuckes Ganzes inmitten gärtnerischer Anlagen. Ferner ist, aber erst in den letzten 2 Jahren, ein ganz neues Bauviertel auf städtischem Grund an der Kasernenstraße (ul. Koszarowa), westlich dem Lazarett II entstanden. Sonst sind nennenswerte Neubauten von Privathäusern in den verflossenen 15 Jahren nur in verhältnismäßig kleiner Zahl zur Ausführung gekommen. Dagegen sind an sogenannten öffentlichen Gebäuden, seien sie städtischen oder staatlichen Charakters, in genanntem Zeitraum folgende entstanden: die Ausstellunghalle am Ziegeleipark; das Amtsgebäude der Eisenbahndirektion, das der Staatlichen Forstdirektion in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza), der Erweiterungsbau am Amtsgericht, zunächst bestimmt gewesen für das inzwischen nach Posen verlegte Appelationsgericht und jetzt Wojewodschafts-Verwaltungsgericht, der Verwaltungspalast der Krankenkasse und die katholische Herzjesukirche auf Mocker.

(Fortsetzung folgt.)

Das geheimnisvolle Telephongespräch aufgeklärt

Dr. Mosdorff stellt sich dem Gericht.

Im Ukrainer-Prozeß hat sich am Sonnabend Dr. Jan Mosdorff, der ehemalige Führer der ONR (Organisation der Jungnationalen) in Warschau, der am Tage der Ermordung des Ministers Pieracki spurlos verschwunden war, dem Gericht selbst gestellt. Über das Verschwinden von Dr. Mosdorff waren verschiedene Versionen im Umlauf, u. a. brachte man es auch mit dem Morde am polnischen Innenminister in Zusammenhang. Sein unerwartetes Erscheinen im Gericht, um im Prozeß gegen die ukrainischen Terroristen auszusagen, hat ein großes Interesse ausgelöst.

Am 13. Juni 1934, sagte Dr. Mosdorff, wurde die Druckerei versiegelt, in der die „Sztafeta" (das Organ der Jungnationalen) hergestellt wurde. Als Leiter dieser Zeitung bemühte ich mich darum, daß die behördliche Maßnahme rückgängig gemacht werde. Am nächsten Tage meldete sich bei mir eine Person, deren Namen ich nicht nennen kann, und erklärte, sie hätte aus dem Gespräch mit einer gewissen maßgebenden Persönlichkeit den Schluß gezogen, daß der Grund der Repressalie gegen die ONR judenfeindliche Ausschreitungen gewesen seien. Diese Person wußte, daß ich über diese Ausschreitungen einen anderen Standpunkt einnehme und sagte, daß es möglich sein werde, die Druckerei wieder in Betrieb zu setzen, wenn sie die Gewißheit erhalte, daß die ONR die Ausschreitungen nicht wieder organisieren wird. An demselben Tage fand in meiner Wohnung eine Sitzung der Leitung der ONR statt. Aus dem Regierungskommissariat hatten wir die nicht offizielle Mitteilung, daß wir in der Frage der eventuellen Entsiegelung der Druckerei der „Sztafeta" wahrscheinlich erst am Dienstag, dem 19. Juni Nachricht erhalten würden. Wir kamen dahin überein, daß ich mich persönlich zum Minister Pieracki begeben solle. Am nächsten Tage, d. h. am Freitag, dem 15. Juni telephonierte ich gegen 1 Uhr zum Ministerium, doch der stellvertretende Sekretär des Ministers sagte mir, daß der Minister und der Sekretär an einer Wojewodschaftstagung teilnehmen. Nach einer Stunde telephonierte ich noch einmal, und es wurde mir gesagt, der Minister sei sehr stark beschäftigt und könnte mich erst in der kommenden Woche empfangen. Ich hatte den Eindruck, daß der Minister die Audienz nicht ablehne, aber sie hinausschieben möchte. Ich sagte daraufhin:

„Ich danke, wenn der Herr Minister mich heute nicht empfangen kann, so hat es am Montag keinen Zweck mehr."

Auf die Fragen des Staatsanwalts sagte Dr. Mosdorff weiter, er habe die ganze Zeit hindurch Polen nicht verlassen und sei in den letzten neun Monaten ständig in Warschau gewesen, ohne sich verborgen zu halten. Die Frage, weshalb er sich nicht früher gemeldet hat, beantwortete der Zeuge dahin, er sei sich nach dem Attentat auf Minister Pieracki darüber klar geworden, daß ihn das Telephongespräch in irgend eine Verbindung mit dem Morde hätte bringen können. Und in der Tat sei die Polizei in seiner Wohnung gewesen, um ihn zu verhaften. Er war aber nicht zu Hause.

Die Polizei wartete in seiner Wohnung drei Tage lang.

Am Sonnabend, so fuhr Dr. Mosdorff fort, fand wiederum eine Konferenz der Führer der ONR statt, in deren Verlauf ich erklärte, daß ich mich beim Staatsanwalt melden würde. Die Kollegen rieten mir aber ab, da man mit meiner Verhaftung rechnete. Auch ich war der Meinung, daß man mich, bis die Mordsache aufgeklärt würde, mindestens ein halbes Jahr in Haft behalten hätte, trotzdem hielt ich es für zweckmäßig, mich der Behörde zu stellen. Später aber kam die Nachricht von der Einführung der Isolierungslager und daraufhin einigte man sich dahin, daß ich mich verborgen halten sollte. Ich fuhr auf das Land und hielt mich dort ein halbes Jahr auf. Dann kehrte ich nach Warschau zurück, in der letzten Zeit zeigte ich mich sogar öffentlich. Aus dem politischen Leben habe ich mich aus Gründen zurückgezogen, die weder mit Repressalien noch mit dem Isolierungslager etwas gemein haben. Augenblicklich schreibe ich ein Buch. Am Freitag war ich beim Friseur und las in den Zeitungen den Bericht über den Prozeß. Ich hielt es für richtig, mich zu melden, um auszusagen.

Wie die UON entstand.

Umfangreiche Aussagen machte sodann der Leiter der Sicherheitsabteilung im Innenministerium Żyborski. Diese Aussagen gaben ein sehr reiches Material über die Tätigkeit der illegalen ukrainischen Organisationen und riefen ein großes Interesse auch bei den Angeklagten hervor, die sich Abschnitte und Aussagen notierten. Diese Bewegung, sagte der Zeuge Żyborski, besteht auf dem Gebiet Polens seit dem Jahre 1920. Damals begann sich auf Grund der allgemeinen Lage in den östlichen Wojewodschaften Polens ein starker polenfeindlicher Antagonismus zu entwickeln, der seine Ursache in dem Fiasko der Kämpfe der Zeit zuvor sowie darin hatte, daß die Grenzen Polens im Osten noch nicht endgültig gezogen waren. Mit der Initiative, eine illegale Organisation militärischen Charakters zu bilden, traten frühere Offiziere der ukrainischen Armee hervor. Die Organisation hatte die Aufgabe, aus den Gebieten Ostgaliziens einen Unabhängigen Staat zu bilden. Im Jahre 1921 tauchte auf dem Lemberger Gebiet der ehemalige Schützenführer Eugeniusz Konowalec auf.

Die Vergangenheit des Konowalec.

Während des Weltkrieges geriet Konowalec in die russische Gefangenschaft und wurde nach Ostrußland verschickt. In Lemberg bemühte er sich dann, in der UWO (Ukrainische Militär-Organisation) Aufnahme zu finden, doch der Mangel an Vertrauen von seiten der ehemaligen ukrainischen Militärpersonen und seine unklare Rolle in der Ukraine verhinderten die Aufnahme. Erst seine Ehe mit der Tochter des Rechtsanwalts Fedac, dessen Sohn Stefan in Lemberg auf Marschall Piłsudski geschossen hatte, öffnete Konowalec den Eintritt in die UWO. Dort übernahm er das Organisationsreferat und führte organisatorische Reformen durch. In dieser Zeit begann auch die terroristische Aktion. Als aber der Botschafterrat Polen Ostgalizien zuerkannte, waren die Tage der UWO gezählt und es folgte die Liquidierung der Regierung Petrusjewicz.

Obgleich dies eine ruhigere Zeit in der Tätigkeit der UWO war, führten die ukrainischen Stoßtrupps doch Attentate durch, u. a. auf den ehemaligen Präsidenten Wojciechowski, auf den Kurator Sobiński, auf den Ukrainer Matwijas und auf Postwagen. Diese Anschläge sowohl als auch die dann aufgedeckten Spionage-Affären der ukrainischen Kämpfer hatten zur Folge, daß sich die ukrainische Volksgemeinschaft von der UWO abwandte. Dies bewog verschiedene Gruppen, eine neue Organisation ins Leben zu rufen, die den Namen UON (Organisation der ukrainischen Nationalen) erhielt. Die Methoden ihrer Tätigkeit wurden in einem

„Dekalog des ukrainischen Nationalisten"

festgelegt, in dem es u. a. hieß: „Du hast die größten Verbrechen zu begehen, wenn dies die Notwendigkeit erheischt." „Mit Haß und Hinterlist wirst du die Feinde deines Volkes empfangen."

Weiter sagte der Zeuge über die Kosten der Verteidigung der Mitglieder der UON aus, die die Organisation zu tragen hat, über den speziellen militärischen Stab der Organisation, ihre Vertretungen im Auslande und zählte schließlich ein ganzes Register der Verbrechen der UON auf.

Der Kampf der Regierung gegen die Bureaukratie.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Jedes Ressort der Staatsverwaltung hat sein Personalbureau, das mit besonderen Befugnissen ausgestattet ist. Die Personalbureaus der Ministerien, staatlichen Anstalten und Unternehmungen sind es, die eigentlich über das Schicksal der staatlichen Beamten und Angestellten entscheiden. Die Berechtigungen dieser Bureaus erstrecken sich sowohl auf die Anstellung von Beamten, als auch auf das Disziplinarverfahren, ja sogar auf die Beförderung, bei der die Meinung der unmittelbaren fachlichen Vorgesetzten über die Qualitäten des betreffenden Kandidaten viel weniger in Betracht kommen, als die im Personalbureau für bestimmend gehaltenen Gründe. Dieser Zustand, welcher der Öffentlichkeit recht wohl bekannt ist, war oft Gegenstand von Erörterungen in der Presse; vor einem Monat hat sich u. a. der „Czas" bei Besprechung des Problems der Bureaukratie und besonders der budgetären Auswirkungen dieses Problems in die Schattenseiten der Tätigkeit der Personalbureaus einige Einblicke zu geben gestattet. Die Kenntnis der Lage hat sich übrigens auf einem direkten Wege in den breitesten Schichten der Volksgemeinschaft verbreitet.

An der Spitze der Personalbureaus stehen die Personalchefs, deren Machtbereich in Personalfragen oft nicht einmal am Willen des Ministers eine Grenze findet. Wie und unter welchen Umständen die Institution der Personalbureaus und ihrer Chefs zur jetzigen überragenden Bedeutung allmählich emporgewachsen ist, das gehört zum Kapitel der Geschichte der Durchführung des Autoritätsprinzips im Regierungssystem Polens. Die Umstände hatten diese Institution zu einer politischen Notwendigkeit gemacht und der Zwang der Umstände bedingte auch die Auswahl der zu Personalchef-Stellen geeigneten Kandidaten aus dem Offiziersstande.

Nachdem die Personalbureaus die ihnen wesentlich obliegende Aufgabe vollkommen erfüllt hatten, trat die Bedeutung dieser Aufgabe in der Beurteilung einflußreicher Faktoren des Regierungslagers allmählich einigermaßen in den Schatten — gegenüber Problemen der Organisation der Ressorts, des Verhältnisses zwischen Bureaukratie und Volksgemeinschaft und nicht zuletzt der Sparerfordernisse. Vollends ist die Erörterung all dieser Fragen mit der Berufung der Kościałkowski-Regierung stark in Fluß gekommen. Natürlich ist man über die Phase der öffentlichen Diskussion und reichlicher an die Beamtenschaft gerichteter Moralpredigten noch nicht sehr weit hinausgekommen und die Eingeweihten wissen, wie spröde die Wirklichkeit ist und daß verschiedene Möglichkeiten, wie z. B. die früher geübte

Massenproduktion von Emeriten,

heute nicht mehr bestehen. Aber das dringende Reorganisationsbedürfnis bewirkt, daß manches vom Platze zu rücken beginnt, zumal wo aktuelle politische Gründe die Vornahme von Änderungen befürworten.

Wenn auch von einer grundsätzlichen Beschränkung der Befugnisse der Personalbureaus noch nichts verlautet, so sind weite Kreise der Beamtenschaft und der Angestellten staatlicher Unternehmungen doch geneigt, es als den Anfang wichtiger Wandlungen zu begrüßen, daß sehr einflußreiche Personalchefs, sei es, von ihren Stellungen zurückgetreten sind, sei es — wie bestimmte Informationen besagen — bald zurücktreten werden. Einen sehr günstigen Eindruck machte z. B. auf alle am Eisenbahnressort unmittelbar interessierten Kreise die Enthebung des Personalchefs im Verkehrsministerium Kominkowski, der über das Schicksal von Zehntausenden von Eisenbahnern zu entscheiden hatte. Wie aus Pressemeldungen hervorgeht, hatten die Eisenbahnerorganisationen sich mehrmals im Ministerium über die Plage des Denunziantentums und die Art, wie anonyme Angebereien vom Personalbureau verwertet wurden, beklagt.

Auch in den anderen Ressorts soll ein Wechsel der Personalchefs bevorstehen.

In diese Reihe der Erscheinungen stellt die öffentliche Meinung die durchgreifenden Maßnahmen, welche der neue Unterrichtsminister Prof. Świętosławski im Bereich seines Ressorts durchzuführen, in einem der „Gazeta Polska" erteilten Interview ankündigt. Der Unterrichtsminister sagte nämlich, daß er in der inneren Organisation des Ministeriums gewisse Änderungen vornehmen werde, und zwar

zur Erhöhung der Verantwortlichkeit der Departements- und Abteilungsleiter

im Bereiche ihrer Entschließungen. Dies wird — denkt die Öffentlichkeit — nicht ohne wesentliche Beschränkung des Machtbereichs des nicht-fachlichen Faktors nicht zu erreichen sein. Die Erwartung, daß der neue Unterrichtsminister seine Reformen mit wichtigen Personaländerungen einleiten werde, hat sich schon in einem Fall, welcher mannigfache Kommentare hervorruft, bestätigt. Der Direktor des allgemeinen Departements des Ministeriums und der Leiter der sog. „Jugendpolitik" oder genauer: der Aufsicht über die Führung der Jugendorganisationen, Kawałkowski, ist von seinem Posten enthoben worden. Die Person dieses Schulmannes war wegen der ihm — wie der „Czas" meint, nicht ganz mit Recht — zugeschriebenen Methoden der politischen Beeinflussung der Schul- und Hochschuljugend, einer übrigens völlig mißglückten Beeinflussung, seit längerer Zeit stark umkämpft. Ob die Abberufung des Dir. Kawałkowski von seinem Posten dahin zu deuten sei, daß der Minister das Jugendproblem von Grund auf anders anfassen will, oder nur eine andere Methode politischer Einflußnahme auf die Jugend gewählt hat, ist aus den bisherigen Gegebenheiten nicht zu ersehen. Daß aber die persönlichen Qualitäten bei dieser Enthebung nicht in Frage kamen, beweist die Versetzung des Dir. Kawałkowski ins Außenministerium, wo ihm ein angesehener Posten in der Umgebung des Ministers Beck anvertraut werden wird.

Das Beamtenproblem ist in jungen Staaten in weit höherem Grade, als in Staaten mit gefestigten Beamtentraditionen, ein psychologisches Problem. In Polen ist der Beamtentypus im Guten und Minderguten, in Vorzügen und Untugenden — eigentlich noch im Werden. Es gibt da eine Unzahl von ineinander verschlungenen Problemen, die sich mit Schlagworten nicht lösen lassen. Schließlich entscheiden nicht die Reglements, sondern der Volkschrakter, den angeborene Eigenschaften und die Geschicke im Laufe von Jahrhunderten herausgebildet haben. Das größte Geschrei über Protektionswirtschaft, das die unzähligen Kritiker der Bureaukratie erheben, bildet nicht den geringsten Beweis dafür, daß die Kritiker nicht noch schlimmere Proteste heraufbeschwören würden, wenn sie selber am Platze mächtiger Bureaukraten wären. Der bureaukratische Dünkel, oder die Häßlichkeiten des Strebertums beziehen ihre Regungen aus tiefliegenden, den Betreffenden oft wenig bewußten Wurzeln.

Es ist interessant, daß Marschall Piłsudski in seiner letzten Lebensperiode sehr düstere Gedanken nicht verscheuchen konnte, wenn er von seiner hohen Warte aus auf das Protektionsproblem seinen Blick zu richten genötigt war. Gen. Sławoj-Składkowski erzählt in der „Polska Zbrojna" Äußerungen, die er am 2. März 1935 im Generalinspektorat bei Gelegenheit der Berichterstattung über Beförderungsangelegenheiten aus dem Munde des Marschalls vernommen hatte. Der Marschall sagte u. a.: **„Diese kleine Protektion in Polen wird Polen langsam zugrunde richten. Das ist das ekligste Werkzeug der Verderbnis. In ihr steckt eine Masse Schmutz und Niedertracht."**

Der teure Viehtransport.

Bei der Aussprache über den Zusatzkredit zur Deckung der Ausgaben für die Förderung des Exports von Züchterprodukten, die in der letzten Sejmsitzung stattgefunden hat, wies der Abg. Dębicki, ein Landwirt aus dem Kreise Lida, darauf hin, daß vom Jahre 1929 bis 1934 für etwa 500 Millionen Złoty Fette eingeführt worden seien, und zwar nicht auf Grund der Kontingentabkommen. Dies sei eine der Hauptursachen der Not auf dem Lande. Schließlich bringe der Eisenbahntarif Erscheinungen mit sich, wie die, daß der Transport eines Waggons Schweine aus dem Ostgebiet nach Myslowitz 800 Złoty und von einem Stück Vieh so viel kostet, wie eine Personenfahrkarte I. Klasse.

Einkommensteuer-Abzüge.

Durch die Verordnung des Präsidenten der Republik vom 22. November 1935 betreffend die Änderung des Gesetzes über die Einkommensteuer wird u. a. mit dem 1. Januar 1936 die Einkommensteuer von Gehältern erhöht, wobei der Besteuerung schon Einkommen von mehr als 1500 Złoty jährlich statt bisher 2400 Złoty unterliegen werden. Handels- und Industriefirmen werden daher die Steuerberechnungen neu vornehmen müssen. Um dies zu erleichtern bzw. zu vermeiden, ist in der Buchhandlung Wł. Wilak in Posen eine Tabelle über die Abzüge der Einkommensteuer von den Gehältern in der Bearbeitung von Dr. T. Rzepecki erschienen, die zum Preise von 1 Złoty zu haben ist.

*

Der Trauerflor.

Vor dem Warschauer Appellationsgericht hat die Berufungsverhandlung gegen den katholischen Geistlichen Kochański stattgefunden, der in der ersten Instanz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er nach dem Ableben des Marschalls Piłsudski Kindern in der Schule befohlen hatte, den Trauerflor abzunehmen. Der Geistliche bestritt die ihm zur Last gelegte Tat und behauptete, daß diese sich auf eine falsche Denunziation stütze. Das Appellationsgericht fällte ein freisprechendes Urteil mit der Begründung, daß ein Vergehen aus Art. 156, St.-G.-B., auf Grund dessen Pfarrer Kochański verurteilt worden war, nicht vorliege; denn es habe eine Verordnung über das Tragen von Trauerflor nicht gegeben. Das diesbezügliche Rundschreiben des Unterrichtsministeriums hätte nicht den Charakter einer verpflichtenden Verordnung gehabt, sondern sei nur ein Appell an die Jugend gewesen, so daß eine Aufforderung, diesem Aufruf nicht Folge zu leisten, nicht als ein Vergehen auf Art. 156 angesehen werden könne.

Wirtschaftliche Rundschau.

28,1 Millionen Defizit im November-Staatshaushalt.

Die Staatshaushaltsausgaben im November d. J. betrugen 188,3 Millionen Złoty gegenüber 191,2 Millionen Złoty im November 1934. Die Ausgaben sind auf Grund der Sparmaßnahmen zurückgegangen. Die Budgeteinnahmen beliefen sich auf 160,2 Millionen Złoty gegenüber 174,5 Millionen Złoty im November des Vorjahres (ohne Hinzurechnung der Einnahmen aus der Nationalanleihe). Von amtlicher Seite wird dieser Rückgang der Einnahmen als vorübergehende Erscheinung bezeichnet, die durch eine Reihe von Maßnahmen im Bereich des Konsums und der Umsätze hervorgerufen wurde. Einen besonders starken Rückgang wiesen die Verbrauchssteuern, beispielsweise bei Zucker, auf.

Das Defizit im November d. J. beträgt demnach 28,1 Millionen Złoty, im Oktober d. J. belief sich das Defizit auf 27,9 Millionen Złoty.

Die Steigerung der inländischen Wollproduktion in Polen.

Wie bereits wiederholt berichtet, wird in Polen in letzter Zeit der Frage der Förderung der einheimischen Wollproduktion viel Aufmerksamkeit gewidmet und eine Reihe von Konferenzen der beteiligten Stellen wurde in dieser Frage abgehalten. Der Verband der Landwirtschaftskammern und der landwirtschaftlichen Organisationen hat nun festgestellt, daß die Wollproduktion im letzten Jahrfünft in Polen durchaus keine Fortschritte gemacht hat. Es wurden in Pole nerzeugt: 1930 = 4205 Tonnen, 1931 = 4348 Tonnen, 1932 = 4175 Tonnen, 1933 = 4225 Tonnen und 1934 = 4232 Tonnen. Die Einfuhr von Wolle im Jahre 1934 bezifferte sich auf 12 260 Tonnen ungewaschene Wolle (Wert 40,88 Millionen Złoty), 2822 Tonnen gewaschene Wolle (15,08 Millionen Złoty), 2325 Tonnen Wolle gekämmt, ungefärbt (17,79 Millionen Złoty), zusammen also auf 17 407 Tonnen Wolle im Werte von 73,76 Millionen Złoty. Von den 4232 Tonnen Wolle, die im Jahre 1934 in Polen gewonnen wurden, sind 2240 Tonnen von den Hausbewerbern für den Eigenbedarf verwendet worden, so daß für die Ablieferung an die Industrie kaum 2000 Tonnen verblieben.

Polens Außenhandel im November.

Nach den vorläufigen Berechnungen des polnischen Statistischen Hauptamtes bezifferte sich die Einfuhr Polens einschließlich der Freien Stadt Danzig im Monat November auf 211 209 Tonnen im von 76,9 Millionen Złoty und die Ausfuhr auf 1 237 779 Tonnen im Werte von 82,3 Millionen Złoty. Der Saldo zugunsten Polens beträgt demnach 5,4 Millionen Złoty. Im Vergleich zum Oktober war im November die Einfuhr dem Werte nach um 2,26 Millionen geringer, während die Ausfuhr einen Rückgang um 1,09 Milionen aufweist.

Ständige Vertretung der Häfen Danzig und Gdingen in Rumänien?

In Gdingen fand unter Leitung des Direktors der Hafenabteilung im polnischen Handelsministerium, Bomas, eine Sitzung des sogenannten Aufsichtskomitees für die „Vertretung der polnischen Staatsbahnen sowie der Häfen Gdingen und Danzig in Prag" statt. Auf dieser Sitzung soll in erster Linie die Zusammenarbeit mit der tschechisch-polnischen Gesellschaft in Mährisch-Ostrau und die Frage der Gründung einer weiteren ständigen Vertretung zur Werbung für die Häfen Polens in Bukarest in Rumänien besprochen worden sein. Ein offizieller Bericht darüber wurde nicht ausgegeben.

Keine polnischen Anleiheverhandlungen in England?

Von maßgebender Seite werden hier die Gerüchte über Aufnahme einer polnischen Anleihe in England, die im Zusammenhang mit der Reise des Vizefinanzministers Koc nach Warschau auftauchten, als gänzlich unbegründet bezeichnet. Minister Koc soll angeblich nur finanzielle Fragen besprechen, die sich aus der Ausführung des polnisch-englischen Handelsvertrages ergeben, d. h. in erster Linie Fragen, die mit der Diskontierung polnischer Wechsel und der Bezahlung polnischer Warenlieferungen zusammenhängen.

Keine Handelszentrale des polnischen Handwerks.

In Warschau fand dieser Tage die Gründungsversammlung einer „Handelszentrale des Handwerks G. m. b. H." statt. Sie wurde mit Unterstützung des Verbandes der Handwerkskammern organisiert.

Aufgabe der Gesellschaft ist die Organisierung und Führung von Handelsgeschäften in Polen und auch im Ausland sowohl auf Rechnung dritter Personen, als auch auf eigene Rechnung. Zu ihrem Tätigkeitskreis gehören: der Verkauf polnischer Handwerkererzeugnisse auf den Inlandsmärkten und Export ins Ausland und die Versorgung der Werkstätten mit den notwendigen Rohstoffen, Halbfabrikaten, Materialien und Hilfsmitteln, die Maschinen und Einrichtungen. Das Anlagekapital der Gesellschaft beträgt 15 000 Złoty geteilt. Die Teilnehmer der Gesellschaft haben beschlossen, das Anlagekapital auf 100 000 Złoty zu erhöhen.

Leipziger Frühjahrsmesse 1936.

Auf Grund der Ausstellerbuchungen für die Leipziger Frühjahrsmesse 1936, die schon heute einen Überblick über Umfang und Art ihres Angebots gestatten, läßt sich eine besonders starke Beteiligung von Firmen feststellen, die Einheitspreisartikel herstellen. Neben den ältesten und größten Spezialfabriken für Einheitspreis-Lederwaren werden Steingut- und Glaswaren, Haus- und Küchengeräte, Galanteriewaren, Modeschmuck, Textilwaren, Toiletteartikel und Gummiwaren, Spielwaren, Papierwaren, Bilder und Bücher, Eisen- und Stahlwaren, sowie Einheitspreis-Werkzeuge von zahlreichen Firmen in neuen Mustern angeboten. Dementsprechend sind andererseits auch bereits von einer großen Zahl europäischer und außereuropäischer Zentraleinkaufsfirmen für Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte Einkaufsbureaus und Musterräume für die Frühjahrsmesse 1936 in verschiedenen Meßpalästen belegt worden. Der Markt für Einheitspreisartikel konzentriert sich in Leipzig vorwiegend im „Dresdner Hof", „Specks Hof", „Zeißig-Haus", der „Untergrund-Meßhalle Markt" und für Papierwaren, Bilder und Bücher besonders in „Stentzlers Hof" und im „Großen Reiter".

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns Wal. Balicki in Schönsee (Kowalewo) hat das Burggericht das Verfahren wegen Fehlens an Masse eingestellt.

v **Thorn** (Toruń). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns Jan Rolirad in Thorn hat das Gericht das Verfahren eingestellt, weil der geschlossene, durch Beschluß vom 16. November 1935 bestätigte Zwangsvergleich Rechtskraft erlangte.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Graudenz, ul. Koscielna 10, belegenen und im Grundbuch Graudenz, Band IV, Blatt 164, auf den Namen des Maksymiljan Ruciński in Graudenz eingetragenen Wohn- und Geschäftsgrundstücks am 15. Januar 1936, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2. Schätzungspreis 48 400 Złoty.

v **Strasburg** (Brodnica). Zwangsversteigerung des in Grabowiec belegenen und im Grundbuch Grabowiec, Blatt 40, auf den Namen der Karoline Grüning eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 8,38,41 Hektar (mit Gebäuden), am 19. Februar 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 51.

Viehmarkt.

London, 16. Dezember. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 73, Nr. 2 mager 71, Nr. 3 — 70, Nr. 1 schwere sehr magere 73, Nr. 2 — 71, Sechser 70, Polnische Bacons in Hull 74—75, in Liverpool 73—78. Die Preise erfuhren keine Veränderung, die Nachfrage war gut, vornehmlich nach dänischen Bacons.

Deutsch-polnische Wirtschaftsfragen.

Erleichterungen bei Zeitschriftensendungen. — Erschwerte Holzausfuhr. — Noch keine Ernennung einer deutschen Bank in Westpolen als Zahlstelle.

Zu den Besprechungen über die Durchführung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages, die gegenwärtig in Berlin stattfinden, hat die polnische Regierungskommission eine ganze Reihe von Fragen vorgebracht.

So ist die Frage der Einfuhr von deutschen Zeitschriften und Büchern aufgeworfen worden, für welche Polen keine Ursprungszeugnisse verlangt, jedoch zur Bedingung macht, daß der Erlös aus dem Verkauf der Bücher und sonstigen Verlagsobjekte in Polen auf dem Clearingwege verrechnet werde. Auch die deutsche Regierungskommission hat auf diesem Gebiete einige Wünsche technischer Art vorgebracht.

In der Frage der Zeitschriften- und Büchersendungen ist inzwischen eine Einigung erzielt worden, die Erleichterungen schafft. Welcher Form diese Erleichterungen sind, darüber ist bis jetzt von amtlicher Seite noch nichts bekannt gegeben worden.

Um vieles wichtiger erscheint der polnischen Seite jedoch die Frage des polnischen Holzexports nach Deutschland im Rahmen der zugestandenen Kontingente. Hier kommt es insbesondere auf die Frage der Zahlungsbedingungen für die zu exportierenden Holzmaterialien an. Gegenwärtig stockt sowohl der staatliche, als auch der private Holzexport aus Polen und zwar wegen der bekannten Empfehlung der deutschen Devisenstellen, bei Holzabschlüssen einen Dreimonatskredit zu verlangen, worauf die polnischen Holzexporteure nicht eingehen wollen. Der polnische Holzexport steht auf dem Standpunkt, daß er von dem Grundsatz der Barzahlung nicht abgehen könne. Ebenso werden die von den deutschen Überwachungsstellen vorgeschriebenen Höchstpreise für polnische Hölzer beanstandet. Diese Preise sind angeblich weit geringer als die auf dem deutschen Markt sonst gezahlten Preise. Bis zur definitiven Klärung dieser beiden wichtigen Fragen soll der polnische Holzexport nach Deutschland nicht aufgenommen werden, im Zusammenhang damit dürfte auch die deutsche Ausfuhr nach Polen nicht das Ausmaß erreichen, wie man es in Deutschland erwartet. Von polnischer Seite wird die Hoffnung ausgesprochen, daß man eine Kompromißformel finden wird.

Ein weiterer Punkt der Besprechung betrifft die Aufteilung der Gesamtkontingente in monatliche Teilkontingente auf der Grundlage der bisherigen Umsätze. Diese Frage wird jedoch diesmal in ihrer ganzen Ausdehnung noch nicht besprochen werden können, weil noch nicht ein voller Monat seit dem Inkrafttreten des neuen Abkommens verstrichen ist. Einen Überblick über die Entwicklung wird man erst nach weiteren drei Wochen erlangt haben.

Zur Sprache kommen, wie es heißt, auch die Transaktionen kurz vor Inkrafttreten des Wirtschaftsvertrages, deren Durchführung auf Schwierigkeiten gestoßen ist. So sollen verschiedene polnische Waren, die vor dem 20. November d. J. bestellt waren, nicht mehr nach Deutschland haben ausgeführt werden können und noch an der Grenze liegen, obwohl alle Dokumente in Ordnung sind. Und umgekehrt ebenso.

Polnischerseits rechnet man auch damit, **daß die deutsche Kommission die Einbeziehung der deutschen Genossenschaftsbanken in den ehemals preußischen Landesteilen Polens in das Netz der Finanzinstitute fordern wird, die zur Annahme von Zahlungen und Auszahlungen im Rahmen des Clearingverkehrs zugelassen sind.** Den deutschen landwirtschaftlichen Organisationen in Polen kommt es insbesondere darauf an, daß die polnische Kompensations-Handelsgesellschaft, welche die Verrechnung regelt, auch die pommerellischen und Posener Genossenschaftsbanken berücksichtigt.

Die berechtigten Forderungen der Wirtschaftsorganisationen und der Privatfirmen des Netzebezirkes nach Errichtung wenigstens einer Zahlstelle in Bromberg, sind nunmehr in Erfüllung gegangen. Seit dem 16. d. M. ist die Bromberger Filiale der Bank Związku Spółek Zarobkowych zur Zahlstelle der polnischen Kompensations-Handelsgesellschaft ernannt worden. Damit ist ein bedeutender Schritt nach vorwärts getan worden, wenn auch noch längst nicht alle Mängel in den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen beseitigt sind.

Die Tätigkeit der polnischen Kohlenmagistrale.

Einem Bericht der polnischen Presse zufolge wurde auf der letzten in Paris tagenden Sitzung des Aufsichtsrates der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft, der die Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen gehört, die Feststellung gemacht, daß sich der Betrieb auf dieser Strecke im Jahre 1935 gegenüber dem Jahre 1934 bedeutend gehoben habe. Der Reingewinn aus dem Betrieb der Strecke habe 2 270 000 Złoty erbracht. Die Linie wird bekanntlich bisher immer noch von der Polnischen Staatsbahn als Treuhänder der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft betrieben.

Wieder Zunahme der Einlagen bei der polnischen Postsparkasse. Im November d. J. zeigten die Spareinlagen bei der polnischen Postsparkasse, wie auch die Zahl der Sparer wieder eine erhebliche Zunahme. Die Einlagen stiegen um 8,29 Millionen auf 649,05 Millionen Złoty, die Zahl d Sparer stieg um 39 147 auf 1 866 277. Der Verband der polnischen Textilindustrie hat die Nachricht erhalten, daß der Präsident der polnischen Postsparkasse, Gruber, dem Zentralverband der polnischen Industrie endgültig die Errichtung einer Zweigstelle in Lodz zugesichert hat. Die Vorbereitungsarbeiten sollen sofort aufgenommen werden, so daß die Eröffnung der Zweigstelle schon in der ersten Hälfte des Jahres 1936 erfolgen kann.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsfuß der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 16. Dezember. Danzig: Ueberweisung 99,80 bis 100,20, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46.76—46.94, Prag: Ueberweisung 460.50, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung 285,75, Zürich: Ueberweisung 58,20, Mailand: Ueberweisung —,— London: Ueberweisung 26,09, Kopenhagen: Ueberweisung 86,45, Stockholm: Ueberweisung 74,50, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse v. 16. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,30, 89,48 — 89,12, Belgrad —, Berlin 213,45, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,— —,— — —,—, Spanien —,—, 72,75 — 72,45, Holland 358,75, 359,47 — 358,03, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 116,84 — 116,26, London 26,10, 26,17 — 26,03, Newyork —,—, 5,31 — 5,28½, Oslo 131,14, 131,47 — 130,81, Paris 35,00½, 35,07½ — 34,93½, Prag 21,96, 22,00 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,65, 134,98 — 134,32, Schweiz 171,90, 172,24 — 171,56, Helsingfors —,—, 11,54 — 11,48, Wien —, Italien —,— —,— — —,—.

Berlin, 16. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,245—12,275, Holland 168,36—168,70, Norwegen 61,49 bis 61,61, Schweden 63,14—63,26, Belgien 41,93—42,01, Italien 19,98 bis 20,02, Frankreich 16,425—16,465, Schweiz 80,64—80,80, Prag 10,30 bis 10,32, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zł., do. kleine —,— Zł., Kanada 5,19 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,98 Zł., 100 Schweizer Franken 171,15 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden 99,25 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge —,— Zł., holländischer Gulden 357,00 Zł., Belgisch Belgas 88,80 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	16.00—16.25	Viktoriaerbsen	25.00—30.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggen, ges., trocken	11.75—12.00	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	14.25—15.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	13.75—14.25	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Weizenstroh, lose	2.50—2.75
Hafer	13.75—14.25	Weizenstroh, gepr.	3.00—3.25
Roggenmehl (55%)	17.25—18.00	Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Weizenmehl E (0-65%)	24.50—25.00	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Roggenkleie	9.25—9.75	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.25—10.00	Haferstroh, gepreßt	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.25—10.75	Gerstenstroh, lose	2.50—2.75
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	3.00—3.25
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	5.75—6.25
Rübsen	40.00—41.00	Heu, gepreßt	6.25—6.75
Leinsamen	36.00—38.00	Netzeheu lose	6.50—7.00
blauer Mohn	62.00—64.00	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
gelbe Lupinen	11.00—11.50	Leinkuchen	16.50—16.75
blaue Lupinen	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.75—4.50
Rotklee, roh	90.00—100.00	Fabrikkartoff. p. kg%	20 gr
Weißklee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	120.00—130.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.00—19.50
Schwedenklee	160.00—175.00	Sojaschrot	21.00—22.00
Senf	34.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2925,1 to, davon 747 to Roggen, 121 to Weizen, 315 to Gerste, 95 to Hafer.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 16. Dezember. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 95—110, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —.—, Weißklee 90—110, Schwedenklee 165—175, Gelbklee 40—55, Gelbklee i. Kappen 25—30, Inkarnatklee 38—40, Wundklee 40—60, Reygras neuer Ernte 60—80, Tymothe 20—25, Seradella 18—20, Sommerwick. 19—21, Winterwick. 50—60, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 28—32, Felderbsen 20—25, grüne Erbsen 21—25, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 32—36, Raps n. Ernte 39—42, Rübsen n. Ernte 38—40, Saatlupinen, bl. 8—10, Saatlupinen, gelbe 10—12, Leinsaat 38—42, Hanf 45—55, Blaumohn 60—64, Weißmohn 52—60, **Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	27 to	12.10	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	15 to	13.30
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	12.00—12.25	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	16.50—16.75	Winterraps	42.00—45.00
a) Braugerste	14.75—15.50	Winterrübsen	41.00—43.00
b) Einheitsgerste	13.75—14.00	blauer Mohn	58.00—62.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.00—13.50	Senf	34.00—37.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	37.00—39.00
Hafer	14.00—14.50	Peluschken	23.00—25.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	19.25—19.75	Wicken	20.00—22.00
Roggenm. I 0-45%	18.75—19.25	Seradella	17.00—19.00
" I 0-55%	18.25—18.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	15.50—16.00	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggen-nachmehl 0-90%	13.50—14.00	Folgererbsen	19.00—21.00
Weizenm. I A 0-20%	28.50—30.50	Tymothee	—.—
" I B 0-45%	27.50—28.50	blaue Lupinen	9.75—10.25
" I C 0-55%	26.75—27.75	gelbe Lupinen	10.50—11.00
" I D 0-60%	26.00—27.00	engl. Raygras	—.—
" I E 0-65%	25.00—26.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" II A 20-55%	23.00—24.00	Weißklee	70.00—90.00
" II B 20-65%	22.50—23.50	Rotklee, unger.	85.00—95.00
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	100.00—120.00
" II D 45-65%	20.75—21.75	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	4.00—4.50
" II F 55-65%	16.50—17.00	Speisekartoffeln Pom.	4.00—4.50
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	18.50—19.00	Leinkuchen	16.50—17.00
Roggenkleie	9.00—9.50	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Kokoskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, grob	9.75—10.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	7.00—7.50
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 8.00—8.50, Schwedenklee 160.00—180.00

Roggenmehl 60% z. Ausf. nach Danzig 18.25—18.75
" 65% z. Ausf. nach Danzig 17.75—18.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen stetiger, Hafer schwächer, Roggen, Gersten, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	452 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	90 to
Weizen	256 to	Fabrikkartoff.	275 to	Peluschken	— to
Braugerste	75 to	Saatkartoffel	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	129 to	blauer Mohn	— to	Kuchen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	246 to	Gerstenkleie	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	58 to	Seradella	— to	Wicken	25 to
Weizenmehl	44 to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Senf	— to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Buchweizen	30 to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Pferdebohnen	20 to
Roggenkleie	305 to	Zwiebel	— to	Roggenschrot	45 to
Weizenkleie	45 to	Düngemittel	— to		

Gesamtangebot 2145 to.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide u. Kleie v. 16. Dezember. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. Dezbr.-Jan. 5.75, Manitoba II Schiff —, p. Dez.-Jan. 5.95, Rosafe 80 kg (Schiff) — p. Dez.-Jan. 5.60, Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Dez.-Jan. 5,50, Bahia 80 kg per Dez. —; Gerste: Plata 60-61 kg per Dez. —, russ. Gerste 64-65 kg per Dez. —, Plata 64-65 kg (Schiff) —, p. Dezbr. 3,05, 67-68 kg (Schiff) —, p. Dezbr. 3,10; Roggen: Plata 72-73 kg per Dezember 3,10; Mais: La Plata (Schiff) —, bis —, p. Dez. 2,72½, p. Jan. 2,75; Hafer: Plata Unclipped fag 46-47 kg p. Dezember 4,00, Plata Clipped 51-52 kg p. Dezember 4,15, russischer Hafer 54-55 kg —; Weizenkleie: Pollards per Dez. 90, Bran p. Dez. —; Leinsaat: La Plata p. Dez. —, p. Jan. —.

Butternotierungen. Warschau, den 16. Dezember. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,40, ohne Packung 3,10, Dessertbutter 3,10, gesalzene Molkereibutter 3,00, Landbutter 2,70. Im Einzelhandel **werden 10—15% Aufschlag berechnet.**